

KÖNIGLICH IN AIDA: SIYABULELA NTLALE

gratis!

DEAD MAN WALKING

Vergeltung oder Vergebung

THE FAIRY QUEEN

Traumhaft und magisch

DOMSTUFEN-FESTSPIELE

Krimi hinter Klostermauern



Abbildung ähnlich

Steht im Spotlight. Die neue A-Klasse zu Top-Konditionen.

z. B. Mercedes-Benz A 180 mit 85 kW (116 PS) EZ 05/18, 8.100 km (Angebots-ID: 82472)

Ausstattung: Weiß, 7G-DCT – Doppelkupplungsgetriebe automatisch, MBUX Multimediasystem, Sitzheizung für Fahrer und Beifahrer, High Performance-Scheinwerfer, Aktiver Parkassistent inkl. PARKTRONIC, Klimatisierungsautomatik THERMATIC, LED u.v.m.

Kaufpreis:	28.450,00 €
Einmalige Sonderzahlung:	0,00 €
Sollzinssatz (gebunden) p.a.:	0,90 %
Effektiver Jahreszins:	0,90 %
Gesamtbetrag:	13.872,00 €
Vertragslaufzeit:	48 Monate
Gesamtlaufleistung:	40.000 km

48 mtl. Leasingraten¹ à **289,00 €**

Viele weitere attraktive
Vorführgewagen finden Sie auf
>> www.senger-kraft.de

¹ Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart für Privatkunden. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Weitere Informationen zu den Konditionen und zum Abschluss eines Leasingvertrages erhalten Sie von uns als Mercedes-Benz Vertriebspartner.



Ihr Ansprechpartner für weitere Informationen und Angebote:

Maik Wiegand, Tel.: 0361 73022-1631, Fax: 03443 3948-1279, E-Mail: m.wiegand@senger-kraft.de

SENGER-KRAFT

Senger-Kraft GmbH & Co. KG, Demminer Str. 6, 99091 Erfurt
Tel: 0361/73022-0, E-Mail: info@senger-kraft.de

www.senger-kraft.de



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Theaterfreunde,**

wenn wir einen Blick werfen auf das letzte Vierteljahr unserer aktuellen Theatersaison, dann könnten unsere Premieren auch dieses Mal nicht unterschiedlicher sein. Von Drama bis Komödie, aktuell, politisch, historisch. Wir, die wir uns im Theater vorbereitend damit viele Wochen und Monate beschäftigen, tauchen immer parallel oder manchmal abwechselnd nur innerhalb von Minuten in diese verschiedenen Themen ein. Halt typisch Theateralltag. Und doch habe ich das Gefühl, dass dieser Saisonabschluss es mehr denn je in sich hat.

Während ich in einem Telefonat gerade noch von der angekündigten farbenprächtigen *Aida* schwärme, bin ich beim nächsten Gespräch schon bei der Todesstrafe, die in vielen Teilen der Welt noch vollzogen wird und Thema in *Dead Man Walking* ist. Dabei weise ich auch auf unser Rahmenprogramm hin, bei dem wir mehrere Gespräche zu dieser Oper anbieten. Mit einem Gefängnisseelsorger, einem Moralthologen und Gabi Uhl, Vorsitzende der deutschen Initiative gegen die Todesstrafe e.V. Sie hat uns für diese PROSpekt-Ausgabe ein bewegendes Interview gegeben.

Gleich danach ist jemand auf der Suche nach Informationen über unsere große Koproduktion mit dem Waidpeicher und dem Tanztheater, *The Fairy Queen – Ein Sommernachtstraum*, und ich erinnere mich schmunzelnd an meine zuletzt gesehene Vorstellung mit dem turbulenten Shakespeare-Stoff, der immer wieder bezaubert und in der geplanten Bühnenedaption ganz sicher sehr besonders ist.

Ein großes, buntes, schnelles Tagesgeschäft, das immer auch ein starkes Stück persönliche Abgrenzung verlangt. Doch auch mit diesen Zeilen erfahren Sie einmal mehr vom Theateralltag, den wir im PROSpekt sowie auf den Social-Media-Kanälen und im Blog gerne teilen.

Und freilich wünschen wir uns, dass Sie all unsere neuen Produktionen zwischen März und Juni anschauen! Immer auch mit genügend Abstand und Möglichkeiten der Reflexion des Gesehenen und darüber, was bewusst geplantes und abwechslungsreiches Musiktheater vermag.

In diesem Sinne,
Ihre

Alexandra Kehr

Medienreferentin und Chefredakteurin

B breuninger

×

DomStufen-Festspiele

Exklusiv für Breuninger Card Kunden:

Termin: Freitag, den 23. August 2019
Preis: 99€ pro Person

Inklusive:
Sekttempfang, drei Getränkegutscheine, Canapés, Stückeinführung durch den Generalintendanten, ein exklusives Gastgeschenk sowie ein Breuninger Einkaufscoupon im Wert von 10€.

Weitere Informationen und Buchung unter:
breuninger-domstufenfestspiele.de

_INHALT

Seite_3
EDITORIAL

Seite_5
ESSAY:
Kunst braucht Recht

Seiten_6-7
PREMIERE:
DEAD MAN WALKING
Die Todesstrafe als Opernstoff

Seiten_10-12
PREMIERE:
AIDA
Gespräch mit Amonasro-Darsteller
Siyabulela Ntlale (Titelbild)

Seite_13
SPIELZEIT 19.20:
Premieren-Vorschau

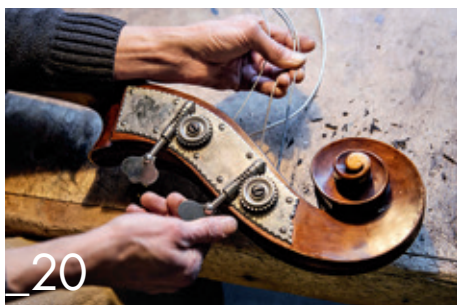
Seiten_14-16
PREMIERE:
THE FAIRY QUEEN
Puppen, Tanz, Barockmusik

Seite_17
BÜHNE:
Mein Bühnenmoment:
Bariton Juri Batukov

Seite_18
JUNGES THEATER:
Expedition durch die Oper

Seite_19
RÜCKBLICK:
Die politische Wende
im Erfurter Theater

Seiten_20-21
ORCHESTER:
Kostbares Instrumentarium



Seiten_22-23
KONZERT:
Chancen für junge Solisten
Canzona vs. Skyfall

Seiten_24-26
DOMSTUFEN-FESTSPIELE:
DER NAME DER ROSE
PETTERSSON UND FINDUS

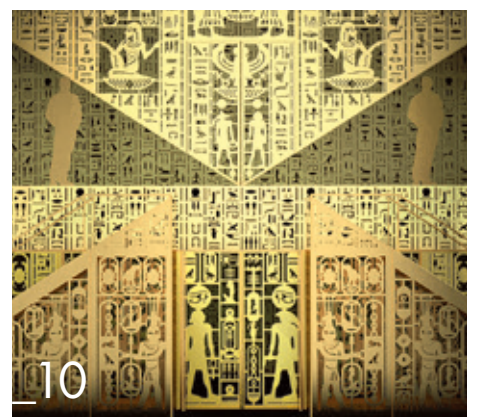
Seite_27
KOLUMNE:
Der reisende Kritiker

Seiten_28-29
MAGAZIN:
Wer macht was?
Kaufhausoper im Studio
Sommer im Theatrium

Seite_30
10 FRAGEN AN:
Diana Julia Tompa, Requisiteurin

Seiten_31-33
SPIELPLÄNE:
März bis Juni 2019

Seite_34
Service / Impressum



RECHTLICHE GRÜNDE UND KÜNSTLERISCHE FREIHEIT

Sie kennen sicher den Hinweis „...-aufnahmen sind aus rechtlichen Gründen nicht gestattet.“ Es ist ja auch irgendwie einleuchtend, dass etwas, für das Sie Eintritt bezahlt haben, nicht so ohne weiteres anderswo kostenlos zu genießen sein soll. Wer mit Kunst seinen Lebensunterhalt bestreitet, muss darauf bedacht sein, für seine Kunst bzw. Arbeit auch angemessen bezahlt zu werden. Das gilt für bildende Künstler/innen, Autor/innen und Komponist/innen ebenso wie für ausübende Musiker/innen und Bühnendarsteller/innen. Der Künstler zeigt seine Leistung für Geld, davon sollen keine Trittbrettfahrer profitieren. Die Möglichkeiten der technischen Reproduzierbarkeit sind immens, dennoch muss das unberechtigte bzw. unbezahlte Verbreiten von Mitschnitten unterbunden bleiben, schließlich würde sonst den Künstlern auf Dauer ihre Existenzgrundlage entzogen, wenn jedermann ohne zu bezahlen zuschauen oder -hören könnte.

Am Theater sind urheberrechtliche Fragen auch in einem anderen Zusammenhang wichtig: Der Darsteller, der Regisseur sind zwar Künstler, aber als Interpreten eines vorgegebenen Werkes nicht als eigenschöpferische Künstler bzw. „Urheber“ zu betrachten, ihnen stehen stattdessen Leistungsschutzrechte zu. Das Urheberrecht gilt dagegen für eigenschöpferisch tätige Künstler wie u. a. Autoren und Komponisten. Das gesetzlich verbrieft Urheberrecht gibt ihnen die freie Entscheidung, wo und von wem bzw. unter welchen Voraussetzungen ihr Werk gespielt werden darf. Die meisten Autoren/Komponisten wollen natürlich, dass ihre Werke gespielt werden, deshalb werden sie nicht zu hohe und zu viele Ansprüche stellen. Meist lassen sie sich dabei von einem Verlag vertreten, der die Verhandlungen mit den Theatern führt und entsprechende Verträge abschließt.

Zunächst geht es um den Anspruch auf Bezahlung einer Urheberabgabe, auch Tantieme genannt. In Deutschland gibt es dafür feste Tarife, von jeder verkauften Eintrittskarte geht ein vereinbarter Prozentsatz an den Verlag, der das Geld dann an den Komponisten und Textautor weiterreicht. Amerikanische Verlage sind an diese Regelsätze nicht gebunden und verlangen oft deutlich mehr, da bleibt uns dann nur die Alternative: nehmen oder lassen ...

Es geht aber um mehr als nur das liebe Geld: Der Autor/Komponist hat nämlich auch einen Anspruch darauf, dass sein Werk in der von ihm gewünschten Form präsentiert wird. Theoretisch kann er die Genehmigung zur Aufführung an eine bestimmte Inszenierung knüpfen, bei neueren Musicals ist das auch üblich, da sehen alle Produktionen weltweit gleich aus. Im Schauspiel und in der Oper ist es die Regel, die Inszenierung ganz dem jeweiligen Theater zu überlassen, doch auch da ist nicht alles erlaubt. Der (Noten-)text darf nicht ohne Zustimmung des Verlages verändert werden, allerdings sind „bühnenübliche Striche“ erlaubt. Wie viel das genau ist? Ermessensspielraum ... Vor allem unerwünscht sind Einschübe von Texten oder Musik aus anderen Werken, sei es desselben Autors oder gar von fremder Hand. Einfach gesagt: kürzen immer, dazudichten nimmer. Um in der Erfurter Inszenierung des *Weißes Rössl* das *Rennsteiglied* singen zu lassen, war eine umfangreiche und zeitraubende Korrespondenz mit den Verlagen sowohl der Operette wie auch des Liedes erforderlich. So etwas kostet natürlich auch extra. Und wenn unser 1. Kapellmeister das *Rennsteiglied* speziell für unser Orchester instrumentiert, ist das eigentlich schon wieder eine weitere schöpferische Leistung, ... aber das führt hier zu weit.

Wie gehen dann aber *Così fan tutte* im Swingerclub und *Fra Diavolo* im Grand Hotel mit neuen Dialogen? Kein Problem, denn der Urheberschutz läuft 70 Jahre nach dem Tod eines Künstlers aus. Carl Orff beispielsweise wird noch eine Weile teuer sein, Richard Strauss aber nur noch in diesem Jahr, und Franz Lehár kostet seit dem 1. Januar dieses Jahres nichts mehr. Und das Kernrepertoire der Oper von Monteverdi bis Puccini ist schon lange „frei“ von Urheberabgaben und künstlerischen Vorgaben.

Das liebe Geld und die Bequemlichkeit, sich nicht auseinandersetzen zu müssen, sprechen dafür, nur noch Werke sogenannter „gemeinfreier Autoren“ zu spielen. Das wäre allerdings die falsche Konsequenz. Das Urheberrecht hat sich erst im 19. Jahrhundert durchgesetzt, Verdi war einer der ersten Komponisten, die einen solchen Schutz forderten und irgendwann auch bekamen. Was wären wir heute ohne die Meisterwerke der Vergangenheit, die aber auch nur entstanden, weil deren Schöpfer davon leben konnten. Und das muss auch den heutigen Künstlern zugestanden werden. Die Kunst im Allgemeinen, die Musik und die Theaterkunst im Speziellen dürfen nicht zum Museum werden. Deshalb brauchen wir zeitgenössische Kunst und Menschen, die davon auch leben können.



Dr. Arne Langer
Chefdramaturg



WARTEN AUF DEN TOD

„Dead Man Walking“ wird über amerikanische Gefängnisflure gerufen, wenn ein Verurteilter zu seiner Hinrichtung geführt wird. Das geflügelte Wort ist auch Titel der Autobiografie von Sister Helen Prejean. Die gleichnamige Verfilmung machte die Todesstrafe 1996 auch in Europa zum Thema. Vier Jahre später entstand die Oper von Jake Heggie, die demnächst im Theater Erfurt zu erleben ist. Im Vorfeld der Proben sprachen Bariton Máté Solyom-Nagy, der den zum Tode verurteilten Mörder verkörpern wird, und Dramaturgin Larissa Wiczorek mit Gabi Uhl, der Vorsitzenden der deutschen Initiative gegen die Todesstrafe e.V.

Larissa Wiczorek (LW): Frau Uhl, inwiefern ist die Todesstrafe hier für uns in Europa Ihrer Meinung nach ein wichtiges Thema?

Ich denke, dass sie weltweit ein wichtiges Thema ist. Heute steht sie hierzulande nicht mehr so im Vordergrund, denn schon 1949 legte die BRD im Grundgesetz in Artikel 102 fest, dass die Todesstrafe abgeschafft ist. In der DDR wurde sie aber noch bis 1981 praktiziert und 1987 abgeschafft. Hessen hat sie kurioserweise erst kürzlich, im Dezember 2018, aus seiner Verfassung entfernt. Wir leben in einer globalisierten, wirtschaftlich vernetzten Welt und bekommen so viel mit von anderen Ländern und Staaten. Menschenrechte gelten einfach weltweit. Deshalb denke ich, dass man sich den Fortbestand der Todesstrafe bewusst machen muss, auch wenn sie in Europa fast überall abgeschafft ist. Als einziger europäischer

Staat hält Weißrussland (Belarus) nach wie vor an der Todesstrafe fest. Seit 1991 wurden dort schätzungsweise 400 Menschen hingerichtet.

LW: Wann und warum haben Sie sich zum ersten Mal mit dem Thema Todesstrafe beschäftigt?

Das ist jetzt über 20 Jahre her. Mit einer Freundin zusammen, die Briefe an einen Todeskandidaten schrieb, habe ich 1997 den Film *Dead Man Walking* mit Susan Sarandon und Sean Penn im Kino angesehen. Wissend, dass die junge Frau neben mir tatsächlich einem Todeskandidaten schreibt, ging mir der Film unglaublich unter die Haut. Als meine Freundin mir dann erzählte, dass sie den Mann besuchen wolle, habe ich ihr angeboten sie zu begleiten. Bei den Besuchen habe ich den Mann, Clifford Boggess, kennengelernt und dann begonnen, ihm auch zu schreiben. Daraus ist eine relativ enge Freundschaft geworden, die aber nicht einmal ein halbes Jahr andauerte. Bei der Hinrichtung waren meine Freundin und ich als Zeugen dabei. Danach hat mich das Thema nicht mehr losgelassen. Zunächst wollte ich mich nicht noch einmal in diese Situation bringen. Im Lauf der vergangenen zwanzig Jahre habe ich dann aber noch ungefähr zehn Todeskandidaten geschrieben und drei davon bis zum Ende begleitet, als Zeugin der Hinrichtung.

LW: Wie haben Sie die Hinrichtungen wahrgenommen? Was geht da in einem vor?

Am Nachmittag vor der Hinrichtung kommen immer ein paar Offizielle vom Gefängnis, die den Zeugen erklären, wie alles abläuft. Ich hatte den Eindruck, das ist alles vollkommen ritualisiert, da ist jeder einzelne Schritt geplant. Es kam mir unfassbar überheblich vor, dass da Menschen, im besten Wissen, was sie da tun, andere vom Leben in den Tod befördern. Ich war mir darüber im Klaren, dass Cliff das auch getan hatte. Nur saß er dafür im Gefängnis. Seine Tat wurde als Verbrechen verurteilt. Das hier sollte mir nun als von Gesetzes wegen richtig verkauft werden. Ich habe mich gefragt: Was machen wir da eigentlich? Das passt doch nicht ins 21. Jahrhundert! Ich bin davon überzeugt, diese Methode mit drei Chemikalien gibt es nur, damit es für die Zuschauer schön friedlich aussieht: Erst gibt man ein Narkosemittel, dann ein muskellähmendes, das man eigentlich nicht braucht, und schließlich eines, was das Herz zum Stillstand bringt. Texas hat inzwischen allerdings auf Pentobarbital, das auch zur Einschläferung von Tieren verwendet wird, als alleiniges Mittel umgestellt.

Máté Sólyom-Nagy (MSN): Was haben diese Zuschauer denn bei der Hinrichtung eigentlich zu suchen? Dass die Angehörigen des Hingerichteten dabei sind, kann man ja verstehen, aber die Angehörigen der Opfer? Ich empfinde das als schaulustig, als rachsüchtig.

Genau das habe ich mich auch gefragt, als ich *Dead Man Walking* zum ersten Mal sah. In Texas wurde diese Regelung Mitte der 90er Jahre eingeführt. Ich glaube, dass dahinter der Gedanke steht, die Angehörigen der Opfer hätten ein Recht darauf und es könne ihnen irgendwie helfen, mit der ganzen Sache abzuschließen. Die Erwartung, danach neu anfangen zu können, erfüllt sich aber nicht. Das Schlimme daran ist, dass Opferangehörige, die jahrzehntelang an dieser Hoffnung festhaltend auf den „Tag x“ warten, am Ende all diese Jahre verschenken, anstatt zeitnah das Geschehene und ihre Gefühle mit einem Psychologen aufzuarbeiten.

MSN: Ist die Mehrheit der Menschen, die ein Familienmitglied oder einen Freund durch einen Mord verloren haben, für die Todesstrafe? Gibt es dazu Statistiken?

Generell liegt die Zustimmung zur Todesstrafe bei den US-Amerikanern derzeit bei 56 Prozent. Betrachtet man nur die bekennenden Republikaner, sind es sogar 70 bis 80 Prozent. Ich vermute, dass von denen, die als Opferangehörige betroffen sind, eher noch ein größerer Prozentsatz für die Todesstrafe votieren würde, aber dazu kenne ich keine Statistiken. Es gibt andererseits einige Opferangehörige, die dezidiert dagegen sind und sich in der Initiative „Journey of Hope“ organisiert haben.

MSN: Es heißt immer, die Todesstrafe diene auch der Abschreckung, tut sie das wirklich?

Nein. Statistiken belegen relativ gut, dass sie nicht abschreckender ist als lebenslange Haft. Man hat untersucht, ob die Mordrate in Staaten, in denen die Todesstrafe abgeschafft wurde, danach gestiegen ist, aber das ist nicht der Fall. Die meisten Täter denken über Konsequenzen gar nicht nach. Und wer wirklich minutiös das perfekte Verbrechen plant, geht davon aus, dass er nicht erwischt wird.

LW: Unter welchen Umständen leben die zum Tode Verurteilten?

In Texas sitzen alle in Einzelhaft und das für 22 bis 24 Stunden am Tag. Eine Zelle dort ist ungefähr zwei mal drei Meter groß, ein Wohnklo mit Bett sozusagen. Sich in einem Gemeinschaftsraum treffen oder arbeiten dürfen die

Dead Man Walking

Oper von Jake Heggie
Libretto von Terrence McNally
nach dem gleichnamigen Buch von Sister Helen Prejean
Auftragswerk der San Francisco Opera (UA 2000)
In englischer Sprache mit Übertiteln

Musikalische Leitung

Chanmin Chung

Inszenierung

Markus Weckesser

Ausstattung

Hank Irwin Kittel

Besetzung

Sister Helen Prejean:
Antigone Papoullkas
Joseph de Rocher:
Ks. Máté Sólyom-Nagy
Mrs. Patrick de Rocher: **Katja Bildt**
Sister Rose: **Margrethe Fredheim**
George Benton: **Caleb Yoo**
Father Grenville:
Michael Bracegirdle
Kitty Hart: **Leonor Amaral**
Owen Hart: **Jan Rouwen Hendriks**
Jade Boucher: **Stephanie Johnson**
Howard Boucher: **Richard Carlucci**
u.a.

Opernchor des Theaters Erfurt

Kinder- und Jugendchor
des Theaters Erfurt

Philharmonisches Orchester Erfurt

Premiere

Sa, 23. März 2019, 19.30 Uhr
► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

So, 31.3. (anschl. Nachgespräch) |
Sa, 06.04. | Mi, 10.04. | Fr, 12.04. |
So, 14.04.2019
Kurzeinführungen je 30 min
vor Vorstellungsbeginn ► Foyer

Matinee

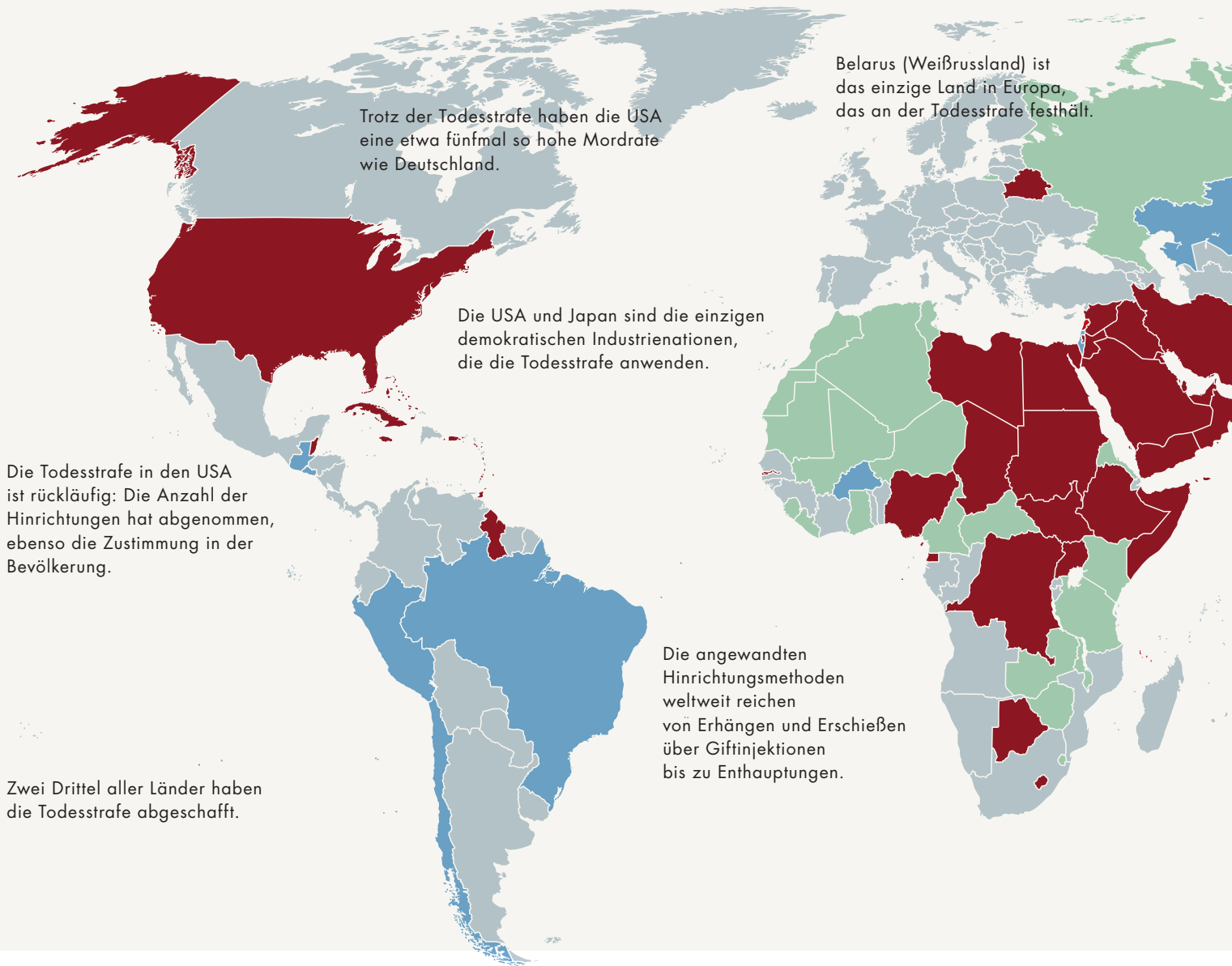
Regieteam und Ensemble
stellen sich vor
So, 17. März 2019, 11 Uhr
► Großes Haus, Eintritt frei

Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch
Di, 19. März 2019, 18.30 Uhr
► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr
am Studioeingang, Eintritt frei

gefördert von:

SWE Stadtwerke
Erfurt Gruppe



Insassen nicht. Ich bin weit davon entfernt, einen Luxus-Knast zu fordern, aber ich finde, man sollte den Häftlingen die Möglichkeit geben zu arbeiten und anderen dadurch etwas zurückzugeben oder Aufgaben zu übernehmen, die dem Leben noch einen gewissen Sinn verleihen.

MSN: Furchtbar, unter solchen Umständen jahrzehntelang auf den Tod warten zu müssen.

Es gibt natürlich Länder, in denen Todesurteile binnen kürzester Zeit vollstreckt werden. In den USA dauert das Jahrzehnte, weil es mehrere Berufungsverfahren gibt. Eins ist verpflichtend, da kann noch nicht einmal der Häftling sagen, dass er darauf verzichten will. Dann folgen je nach Staat unterschiedlich viele Revisionen, die der Verurteilte in Anspruch nehmen kann. Wenn man dieses Verfahren verkürzen

würde, wären sicher einige, die mittlerweile freigesprochen wurden, schon nicht mehr am Leben.

MSN: Was kann man hier von Deutschland aus für die Häftlinge tun? Man kann sie sicher mit Briefen seelisch unterstützen, aber was ist mit dem System und dem Prinzip Todesstrafe? Was kann man da erreichen?

Wir als Initiative gegen die Todesstrafe e.V. können uns natürlich an öffentlichen Briefen und Unterschriftensammlungen beteiligen, die jedoch nicht direkt die Abschaffung bewirken. Aber weltweit gibt es ca. 150 Organisationen, die sich zu einer World Coalition gegen die Todesstrafe zusammengeschlossen haben. Da sind dann auch Anwälte dabei und solche, die im politischen Bereich tätig sind und schon Erfolge erzielen konnten. Vor 30 Jahren

gab es nur 66 Staaten, in denen es keine Todesstrafe gab. Aktuell zählen wir 142. Die Tendenz geht also ziemlich eindeutig in Richtung Abschaffung der Todesstrafe.

MSN: Jemand, der im Todestrakt sitzt, erhält durch Sie und Ihre Briefe einen Kontakt zur Außenwelt. Aber was haben Sie davon? Man tut doch nichts so ganz ohne Eigennutz.

Wie jede Freundschaft ist es immer ein Geben und Nehmen. Ich lese mit Interesse, was derjenige mir schreibt, und der andere interessiert sich im Gegenzug für mein Leben. Wenn ich mal eine schwierige Phase im Leben hatte, haben meine Brief-freunde versucht, mich aufzurichten. Insofern stimmt das schon: Für mich ist dieses Engagement nicht rein altruistisch, keine reine Nächstenliebe und Aufopferung meinerseits.

Die Exekution von Saddam Hussein kostete drei Kinder in Pakistan, Saudi-Arabien und Texas das Leben, als sie die Hinrichtung nachspielten.



Die Todesstrafe wird nicht nur für Mord verhängt, sondern in manchen Ländern auch für Drogendelikte, Homosexualität, Ehebruch, Blasphemie, Landesflucht (Nordkorea) und Hexerei (Saudi-Arabien).

Ange um Auge, und die ganze Welt wird blind sein! MAHATMA GHANDI

Die Staaten mit den meisten Hinrichtungen sind China, Iran, Saudi-Arabien, Irak, Pakistan, Ägypten und die USA.

DIE TODESSTRAFE ...

- ist abgeschafft.
- ist in Friedenszeiten abgeschafft.
- ist in der Praxis abgeschafft.
- wird praktiziert.

Stand 01/2019, Quelle:



Das Theater Erfurt bietet in Kooperation mit dem Katholischen Forum im Land Thüringen ein Rahmenprogramm zur Oper an:

Gespräch mit Gefängnisseelsorger Dietmar Niesel (JSA Arnstadt)

Mo, 25. März 2019
18.30 Uhr ► Bildungsstätte St. Martin, Erfurt, Eintritt frei

Nachgespräch zur Opernvorstellung/ Podiumsdiskussion

So, 31. März 2019
18.15 Uhr ► Studio, Eintritt frei

Mit: Prof. Dr. Joseph Römel, Professor für Moralthologie und Ethik an der Universität Erfurt; Gabi Uhl, Vorsitzende der Initiative gegen die Todesstrafe e.V.; Markus Weckesser (Regie); Ks. Máté Sólyom-Nagy (Joseph de Rocher)

Vortrag und Diskussion: „Neues Unrecht durch Vergebung? – Provokationen einer Theologie der Barmherzigkeit“

Mo, 8. April 2019
19 Uhr ► Brunnenkirche Erfurt, Eintritt frei

Mit: Prof. Dr. Dirk Ansoerge, Professor für Dogmatik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen, Frankfurt a.M.

LW: In *Dead Man Walking* wird Sister Helens anfängliche Angst vor dem Häftling geschildert. Sie besucht ihn zunächst eher aus einem Gefühl ethischer und seelsorgerischer Verpflichtung heraus.

Ich glaube, das ist bei ihr eine stärkere Antriebskraft als bei mir. Was den Stoff *Dead Man Walking* als Auseinandersetzung mit der Todesstrafe so überzeugend macht, ist, dass der Todeskandidat Joseph de Rocher ein Kotzbrocken ist – absolut kein Sympathieträger. Es ist viel einfacher, gegen die Todesstrafe zu sein, wenn es nicht um so einen unangenehmen Menschen geht. Und ich finde gut, dass in *Dead Man Walking* alle Seiten zu Wort kommen: nicht nur der Täter, man sieht auch, durch welche emotionalen Achterbahnen sowohl die Angehörigen der Opfer als auch die der Täter gehen. Die Musik löst dabei große Gefühle aus. Andererseits enthält sie Melodien, die nicht

unbedingt Ohrwürmer sind. Bei einem so ernsten Thema wäre das auch nicht der richtige Weg. Gerade, dass die Musik immer wieder andere Wendungen nimmt als erwartet, passt sehr gut.



Gabi Uhl (links) traf die echte Sister Helen Prejean, Autorin von *Dead Man Walking*, 2010 in Genf beim World Congress Against Death Penalty.

Foto: privat

Das alte Ägypten wird in Europa als eine der frühen Hochkulturen wahrgenommen, in der Wissenschaft und Künste blühten. Gerne wurden seit dem 18. Jahrhundert Elemente der altägyptischen Architektur wie Obelisken und Pyramiden hierzulande als Symbole für eine ideale Verbindung von Macht und Weisheit verwendet. Das Ägypten der Oper *Aida* ist zwar nach den damals aktuellen Erkenntnissen der Ägyptologie gestaltet worden, letztlich geht es aber in der Handlung um einen historisch nicht beglaubigten Konflikt der afrikanischen Nachbarländer Ägypten und Äthiopien. Ägypten gehört für uns mehr zum Orient als zu Afrika, aber wie nimmt das ein afrikanischer Sänger wahr, der auf der Bühne den König der Äthiopier verkörpern wird? Chefdramaturg Dr. Arne Langer sprach darüber mit dem Ensemblemitglied des Theaters Erfurt, dem südafrikanischen Bariton Siyabulela Ntlale.



DER BLICK AUF DEN ANDEREN

Es gehört zu den Stärken und zum besonderen Reiz der Kunstform Oper, den Zuschauer bzw. Zuhörer in fremde Erlebniswelten zu entführen. Deshalb waren fern gelegene, unerreichbare Länder schon immer beliebte Schauplätze für dramatische Geschichten mit Musik. In der Oper des 19. Jahrhunderts führte das zu einem fast schon inflationären Exotismus, kaum ein Fleckchen der Erde wurde ausgelas-

sen, um als Hintergrund für eine tragische Liebesgeschichte zu dienen. Die Perspektive war meist eine eurozentristische: Der Blick war von einer ganz selbstverständlich als überlegen wahrgenommenen eigenen europäischen auf eine vermeintlich rückständige außereuropäische Kultur gerichtet. Giuseppe Verdis *Aida* gehört auf den ersten Blick in diese Reihe exotischer Opern, doch

verhält es sich hier anders: Der Auftraggeber war der ägyptische Vizekönig, der für sein neues Opernhaus bei Verdi ein Werk mit einheimischem, ägyptischem Sujet bestellte. Die Handlung entwarf der renommierte französische Ägyptologe Auguste Mariette. Darin geht es um die Liebe der äthiopischen Sklavin Aida zum ägyptischen Feldherrn Radamès. Als Lohn für seinen Sieg über die angreifenden Äthiopier unter der Führung König Amonasros soll Radamès die Pharaonentochter Amneris heiraten. Im Konflikt zwischen Pflicht und Liebe wird er mehr zufällig als vorsätzlich zum Verräter und büßt dies mit dem Tod. Hier stellen die europäischen Autoren von Operntext und -musik in *Aida* einen Konflikt zweier „exotischer“ Rivalen dar. Und zwar im Wissen darum, dass – anders als bei den üblichen Orient-Opern – „diese Inszenierung für Kairo, also die Selbstrepräsentation der ‚Anderen‘ bestimmt ist, die wiederum europäische Standards nachahmen wollen.“ (Anselm Gerhard)

Der brasilianische Regisseur André Heller-Lopes hat sich für unsere Erfurter *Aida* mit seinem argentinischen Team, der Kostümbildnerin Sofia di Nunzio und dem Bühnenbildner Renato Theobaldo, eng an Verdis Bildvorstellungen gehalten. Altägyptische Ornamente und Schriftzeichen dominieren den Bühnenraum.

Anders als in Mitteleuropa, wo Bühnenwerke meist mit Bezug zum Hier und Heute inszeniert werden, ist es in der italienischen Opernkultur auch heute noch üblich, sich trotz optischer Auffrischung an den historischen Szenenangaben bzw. Schauplätzen zu orientieren. Und der italienischen Opernpraxis sind auch die gar nicht so wenigen Opernhäuser in Südamerika ästhetisch verbunden.

Seit der Eröffnung des ersten Opernhauses in Kairo 1869 anlässlich der Eröffnung des Suezkanals mit *Rigoletto* gibt es Oper auch auf dem afrikanischen Kontinent. Eine regelmäßige Opernpflege aber hat sich trotz vieler Schwierigkeiten vor allem in Südafrika etabliert.

Über Oper in Afrika sprach Chefdramaturg Dr. Arne Langer mit dem Bariton Siyabulela Ntlale. Der Südafrikaner gehört seit seinem Erfurter Rollendebüt als Rigoletto 2015 zum Ensemble des Theaters Erfurt und hat hier seitdem in vielen großen Baritonpartien überzeugt. In der Neuinszenierung der *Aida* wird er den äthiopischen König Amonasro verkörpern.

Ist die Partie des Amonasro für Sie ein Rollendebüt?

Ja, es wird mein erster Amonasro sein, aber nicht meine erste *Aida*. Vor mehr als zehn Jahren war ich in meiner Heimat Südafrika im Chor der Cape Town Opera engagiert. Die *Aida* war die zweite Oper nach *Porgy and Bess*, bei der ich mitwirkte. Der Amonasro ist wie der Rigoletto für einen Bariton eine absolute Traumpartie. Ich bin dankbar, diese wundervolle Rolle jetzt erarbeiten zu dürfen.

Was verbindet Sie mit Ägypten und gibt es etwas, das die afrikanischen Länder miteinander verbindet?

Das ist eine interessante Frage. Afrika ist ein riesiger, vielfältiger Kontinent, ich habe den Eindruck, Europa ist da kulturell etwas einheitlicher. Für uns Südafrikaner gibt es schon einen Unterschied zwischen dem schwarzen Afrika, dem wir uns kulturell nahe fühlen, und dem, was wir „weißes Afrika“ nennen, die Länder Nordafrikas entlang der Mittelmeerküste. Dennoch gibt es Gemeinsamkeiten über die unterschiedlichen Sprachen und Religionen hinweg. Man hält mich übrigens hier in Erfurt manchmal nur wegen meiner Hautfarbe für einen Moslem. Generell habe ich den Eindruck, dass wir Afrikaner, egal ob aus Nord oder Süd, besonders traditionsbewusst leben und diese Traditionen z. B. beim Beten oder Singen mit besonderer Inbrunst pflegen und auf sie vertrauen.

In *Aida* geht es um einen Krieg zwischen Ägyptern und Äthiopiern. Sind die Ägypter dabei die Guten, die angegriffen werden und die Äthiopier, die „Wilden aus dem Süden“, die bösen Aggressoren?

So einfach ist das nicht. Die Aggression ging doch von den Ägyptern aus, denn sie haben schließlich Aida und andere Äthiopierinnen gefangen genommen und versklavt. Der äthiopische König hat kein Interesse, Ägypten zu bekämpfen und beginnt den Feldzug nur, um seine Tochter zu befreien. Das hält er als Vater für seine Pflicht.

Die Oper *Porgy and Bess* darf nur mit schwarzen Sängerinnen und Sängern aufgeführt werden. Sollte das bei *Aida* auch so sein?

In *Porgy and Bess* wird eine ganz spezielle amerikanische Umgangssprache verwendet, die dem entspricht, wie ich zuhause mit meinen nächsten Angehörigen reden würde. Das kann meines Erachtens ein weißer Sänger nur sehr schwer nachahmen. Bei *Aida* fände ich es

Aida

Oper von Giuseppe Verdi
Text von Antonio Ghislanzoni
Uraufführung Kairo 1871
In italienischer Sprache mit Übertiteln

Musikalische Leitung

Myron Michailidis

Inszenierung

André Heller-Lopes

Bühnenbild

Renato Theobaldo

Kostüme

Sofia Di Nunzio

Besetzung

König: Caleb Yoo

Amneris: Eliška Weissová

Aida: Lana Kos

Radamès: Mikhail Agafonov

Ramphis: Kakhber Shavidze

Amonasro: Siyabulela Ntlale

Tempelsängerin: Jolana Slavíková

Opernchor des Theaters Erfurt

Extrachor

Philharmonisches Orchester Erfurt

Premiere

Sa, 27. April 2019, 19.30 Uhr

► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

Fr, 10.05. | So, 12.05. | So, 19.05. |

So, 26.05. | Fr, 07.06. | So, 09.06. |

Sa, 15.06.2019

Matinee

Regieteam und Ensemble stellen sich vor

So, 14. April 2019, 11 Uhr

► Großes Haus, Eintritt frei

Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch

Di, 23. April 2019, 18.30 Uhr

► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr am Studioeingang, Eintritt frei

gefördert von:

SWE Stadtwerke
Erfurt Gruppe

auch gut, wenn man schwarze Sängerinnen und Sänger engagieren würde, aber nicht primär wegen der Sprache oder des Aussehens, sondern um schwarzen Sängern die Chance zu geben, solche Rollen zu singen. Sie sind immer noch unterrepräsentiert auf den Opernbühnen, und *Aida* ist nun mal eine afrikanische Geschichte, das würde einfach passen.

Es gab eine berühmte Inszenierung, in der *Aida* als Putzfrau zu sehen war. Wäre das auf Südafrika übertragbar, *Aida* als schwarze Hausangestellte?

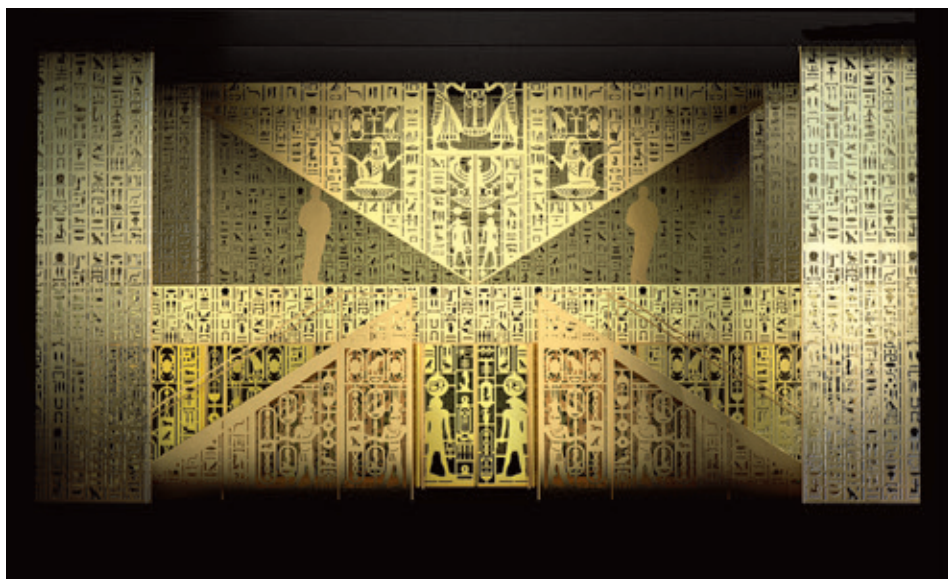
Das kann ich mir gut vorstellen, das ließe sich durchaus mit der Lebensrealität bei uns in Einklang bringen. Auch so einen Charakter wie *Rigoletto* würde man leicht in einem Township finden: Ein Mann von nebenan, aus einem schlechten Viertel, ein besorgter Vater, der für einen sehr reichen weißen Politiker arbeitet und gezwungen wird, Verbrechen zu begehen.

Halten Sie die Oper für eine eurozentrische Kunstform?

Ich persönlich halte die Oper nicht für eurozentrisch, sie gehört allen Menschen gleichermaßen. In Südafrika ist die Regierung allerdings anderer Meinung und unterstützt die Oper nicht besonders. Das liegt auch daran, dass es nur wenige Werke gibt, die afrikanische Themen behandeln, auch wenn inzwischen z.B. eine Oper über Nelson Mandela in Südafrika und auf Tourneen aufgeführt wurde. Man darf nicht übersehen, dass das Zusammenwirken von Singen, Darstellen und Tanzen auch in der afrikanischen Kultur eine ganz lange Tradition hat. Ein sich singend äußernder Schauspieler kann Menschen aus allen Kulturen emotional erreichen. Um die traditionelle europäische Oper allerdings zu verstehen oder gar selbst darin mitzuwirken, bedarf es einer speziellen Ausbildung.

Es gibt doch einige erfolgreiche Sänger aus Südafrika. Welche Chancen hat der Nachwuchs?

Es gibt trotz der äußerlichen Abschaffung der Rassentrennung noch erhebliche Unterschiede und keine wirkliche Chancengleichheit. Die meisten schwarzen Kinder und Jugendlichen haben in der Schule kei-



Bühnenbild von Renato Theobaldo

nen Musikunterricht und deshalb auch keine Chance, dass ihr Talent gefördert wird. Und wenn es jemand zum Studium auf das Konservatorium schafft, muss er an Hintergrundwissen sehr viel nachholen, was Kinder aus der Oberschicht bereits haben. Für uns gehört das Singen und Tanzen zum Leben, aber wir lernen nicht nach Noten, sondern intuitiv und durch Zuhören. Deshalb unterstütze ich die Initiative „Umsebenzi Womculo“ (Die Arbeit der Musik), deren Mission es ist, die Kultur der Chormusik und des klassischen Konzerts in den Townships zu entwickeln sowie afrikani-

sche und westliche Musikerziehung dorthin zu bringen. Dies wurde angeregt durch Musa Ngqungwanas Buch *Odyssee eines afrikanischen Opernsängers – Aus dem Township Zwide auf die Bühne der Welt*, in dem es auch um die fehlende Musikausbildung in den Townships geht. Aus diesem rauen und unterprivilegierten Background kommen – wie auch ich selbst – die meisten der heute international erfolgreichen südafrikanischen Sängerinnen und Sänger wie z.B. Thato Machona, Musa Ngqungwana, Sunnyboy Dladla, Hlengiwe Mkhwanazi, Pretty Yende oder Levy Sekgapane.

EXPERTENSCHMIEDE:

12+

***Aida* – Drama an den Ufern des Nils
Workshop für Jugendliche ab 12 Jahren**

Die Pharaonentochter Amneris liebt den siegreichen Feldherrn Radamès. Der wiederum hat sein Herz längst einer anderen geschenkt: der Sklavin Aida. Doch niemand weiß, dass Aida eigentlich eine äthiopische Prinzessin und somit die Tochter des Feindes ist ... Kurz vor der Premiere können Jugendliche hinter die Kulissen blicken und in einem spannenden Workshop tiefer in Verdis Opernwelt eintauchen. Dabei ist Mitmachen und Kreativität gefragt: Mit Stimme, Theaterspiel und Musik entdecken wir die Geheimnisse rund um *Aida*.

Termine: Mi, 24.04. und Do, 25.04.2019

jeweils 10–14 Uhr, inkl. Besuch der Orchesterhauptprobe zu *Aida* am Mi, 24.04., 18 Uhr

Preis: 10 EUR pro Teilnehmer/in

Anmeldung: schule@theater-erfurt.de

PREMIEREN IM GROßEN HAUS

19.20

DAS MÄRCHEN VOM ZAREN SALTAN

Oper von Nikolai Rimski-Korsakow |
ab 05.10.2019

Puschkins gleichnamige Erzählung gehört zu den Klassikern des russischen Märchens. Sie bot dem Komponisten reichlich Gelegenheit für lyrische, folkloristische und fantastische Momente. Am bekanntesten davon ist sicher die Musik zum „Hummelflug“, der für die Handlung keine unwesentliche Rolle spielt.

DON PASQUALE

Oper von Gaetano Donizetti |
ab 26.10.2019

In dieser komischen Oper wollen sowohl der geizige, alternde Junggeselle Don Pasquale als auch sein Neffe Ernesto die junge Witwe Norina heiraten. Dottore Malatesta, Ernestos gewitzter bester Freund, mischt sich in die Geschehnisse ein, will Don Pasquale mit Hilfe Norinas eine Lektion erteilen und zugleich die jungen Verliebten zusammenbringen.

PEER GYNT

Tanzstück von Gregor Zöllig nach dem
dramatischen Gedicht von Henrik Ibsen |
ab 09.11.2019

Gastspiel des Staatstheaters Braunschweig
Henrik Ibsens Drama aus dem Jahr 1867 dient Choreograf Gregor Zöllig als Vorlage für die tänzerische Auseinandersetzung mit den Themen Identitätssuche, Hoffnung, Tod und Liebe. Der britische Komponist Gavin Bryars schrieb eigens für diesen Tanzabend neue Musik auf der Grundlage von Edvard Griegs berühmtem „Peer-Gynt-Zyklus“.

PETERCHENS MONDFAHRT

Schauspiel/Märchen von Marcus Mislin |
ab 02.11.2019

Die Geschwister Peter und Anne erleben gemeinsam mit dem Maikäfer Sumsemann die unglaublichsten Abenteuer und werden schließlich in einer großen Kanone schnurstracks auf den Mondberg geschossen. Doch bevor sie das sechste Beinchen des Maikäfers zurückerobert können, muss mit vereinten Kräften der finstere Mondmann besiegt werden.

LOHENGRIN

Oper von Richard Wagner |
ab 08.02.2020

Als Verkörperung von Hoffnung und Menschlichkeit wird der Schwanenritter Lohengrin aus der Welt des Heiligen Grals Elsa zu Hilfe geschickt. Er verlangt von ihr voraussetzungsloses Vertrauen, vor allem aber, nicht nach seiner Herkunft zu fragen – eine Bedingung, die Elsa nicht zu erfüllen vermag.

LE NOZZE DI FIGARO

Oper von Wolfgang Amadeus Mozart |
ab 21.03.2020

Mozart und sein Librettist wählten einen aktuell brisanten Stoff, denn in *Figaros Hochzeit* wird die moralische Verkommenheit der Adelsgesellschaft unverhohlen auf die Bühne gebracht. Auch wenn uns die Standesregeln der Zeit heute fern sind, berühren uns die Figuren mit ihren Empfindungen und Leidenschaften durch Mozarts Musik zutiefst.

FACE ME – SACRE

von Ester Ambrosino | ab 25.04.2020

TANZPAKT Stadt-Land-Bund, eine
Koproduktion mit dem Tanztheater Erfurt
und dem DNT Weimar

Der zweiteilige Tanzabend nähert sich Strawinskys *Le sacre du printemps* aus einer zeitgenössischen Perspektive auf die Vereinzelung des Individuums und verbindet elektronische Klänge mit dem „Sacre“.

LANZELOT

Oper von Paul Dessau | ab 23.11.2019
(Weimar), ab 16.05.2020 (Erfurt)

Der Held Lancelot befreit die Menschen von der Tyrannei des Drachen. Doch die neu gewonnene Freiheit wird nicht von allen begrüßt und die Parteigänger des Drachen drohen erneut, die Oberhand zu gewinnen. Gleichnishaft ist der Kampf um Befreiung von Unterdrückung schon in der Vorlage zu Heiner Müllers Operntext, dem Märchen *Der Drache* von Jewgeni Schwarz, thematisiert.

► Weitere Premieren in der STUDIO.BOX

REPERTOIRE

IM WEIßEN RÖSSL

Operette von Ralph Benatzky |
ab 08.09.2019

„Im Salzkammergut da kann man gut lustig sein“ – das würde auch für den Kellner Leopold gelten, wäre er nicht hoffnungslos in seine Chefin, die Rössl-Wirtin Josepha, verliebt. Kuriose Liebes- und Konkurrenzgeschichten bilden die Folie für eine revueartig-freche Parodie rund um das vermeintliche Urlaubsidyll am österreichischen Wolfgangsee.

GRIMM!

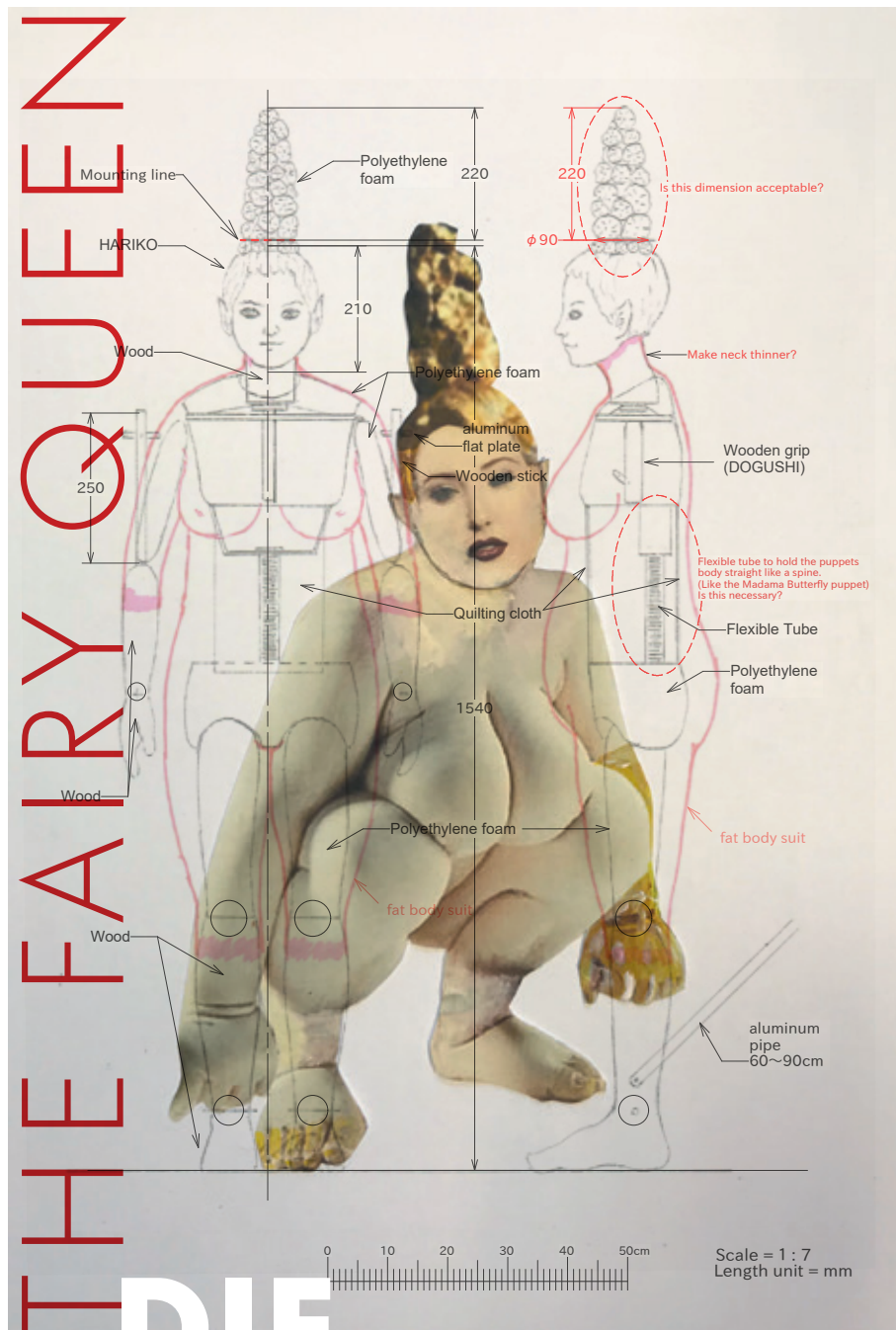
Musical von Thomas Zaufke |
ab 19.10.2019

„Die wirklich wahre Geschichte von Rotkäppchen und ihrem Wolf“ ist eine gewitzte Fabel über Fake News und alternative Fakten. Anhand bekannter Märchenfiguren und mit bissigem Humor wird die Frage nach der Unterscheidbarkeit von Gut und Böse neu gestellt. Zugleich ist *Grimm!* ein unterhaltsames und feinsinniges Musical für Jung und Alt.

HÄNSEL UND GRETEL

Oper von Engelbert Humperdinck |
ab 30.11.2019

Zwei Kinder nachts allein im Wald werden von Engeln im Schlaf beschützt und gelangen doch in die Gewalt der bösen Knusperhexe. Bis zur glücklichen Rettung erleben sie ein Wechselbad der Gefühle, märchenhaft schön, aber auch spannend in Musik gesetzt und in zauberhaften Bildern auf die Bühne gebracht: All dies verspricht dieser Opernklassiker für Jung und Alt.



DIE PUPPEN TANZEN LASSEN.

Shakespeare, Purcell
und die Feier des Individuums

Der *Sommernachtstraum* von William Shakespeare ist ein kunterbuntes Welttheater, das sich in verschiedensten, einander beeinflussenden Sphären bewegt. Henry Purcells *Fairy Queen*, die 1692 uraufgeführte Semi-Opern-Adaption, ist geradezu prädestiniert dazu, darstellende Künstler verschiedenster Disziplinen zusammenzubringen. Sie ergänzt Shakespeares von Amazonen, Königsparen, Elfen, Handwerkern und unglücklich Liebenden bevölkertes Werk um größtenteils von der eigentlichen Handlung unabhängige Bühnenmusiken, um Arien, Chöre, Duette und Tanzmusik.

Gemeinsam mit dem Theater Waidspeicher, dem Tanztheater Erfurt und der für ihre interdisziplinären Theaterabende bekannten Ulrike Quade Company lässt das Theater Erfurt daher buchstäblich, aber auch sprichwörtlich die Puppen tanzen: „Das Bühnenbild gerät in Bewegung, die Tänzer, die Puppenspieler und die Sänger werden dadurch alle durcheinandergewirbelt“, verspricht Regisseurin Ulrike Quade. „Das Traumhafte und Magische spielt hier eine große Rolle. Die Charaktere machen alle eine Transformation durch, sie betreten eine andere Welt, eine Traumwelt, in die wir auch das Publikum entführen möchten.“

Die seit 20 Jahren in Holland ansässige Theatermacherin ist bekannt für die Verwendung von handgefertigten, menschenähnlichen Puppen als lebensechte Schauspieler in ihren Produktionen. Aus der Kombination von Skulptur und Tanz, Schauspiel und Performance, Sprache und Musik hat sie ihre ganz eigene Theaterhandschrift entwickelt: „Meine Art zu arbeiten, ist immer sehr verflechtend. Es widerstrebt mir, Dinge nebeneinander stehen zu lassen. Ich versuche immer den Inhalt mit der Form zu verschmelzen, die eine mit der anderen Disziplin.“

Die Entscheidung, welche Darsteller welche Rollen übernehmen werden, haben sie und ihr Team daher nicht vom Typ her entwickelt, sondern aus dem Stück heraus: „Wir haben uns zum Beispiel dafür entschieden, Titania und den Indischen Knaben in einzelnen Szenen mit Puppen zu besetzen: Sie werden sich in diese verwandeln, wenn es darum geht, dass sie von anderen manipuliert und benutzt werden.“

oben: Konstruktions- und Kostümentwurf der „Titania-Puppe“, rechts: Kostümentwurf für die „Handwerker“, jeweils von Carly Everaert

DIE PUPPEN

Die Titania- und Knaben-Puppe sind wie japanische Bunraku-Puppen konstruiert. „Watanabe Kazunori, ein Meister des Bunraku-Puppenbaus, hat für uns das Innenleben der Puppen konstruiert. Gegenüber seinen früheren Modellen hat er diesen Aufbau noch einmal weiterentwickelt, sodass sie sich mit ihren beweglichen Körpern jetzt noch schöner, graziöser bewegen lassen“, freut sich Ulrike Quade. Die Puppen sind fast so groß wie Menschen, wobei in *Fairy Queen* der Knabe natürlich kleiner sein wird als die Titania. Beide haben bewegliche Gelenke im ganzen Körper. Mit Hilfe von bestimmten, an ihrem Körper angebrachten Griffen werden sie von je drei Puppenspielern bedient: Der wichtigste bedient Kopf und den rechten Arm, ein weiterer den linken Arm und ein dritter die Beine. Ulrike Quade hat die Puppen gerade zur Begutachtung erhalten und ist begeistert: „Watanabe Kazunori ist auch ein fantastischer Maskenbauer: Die Gesichter, die er den Puppen verleiht, leuchten, sie haben viel Ausdruck.“ Während der Indische Knabe über dem in Japan gebauten Puppenkörper nur ein Kostüm erhält, das in den Werkstätten des Theaters Erfurt geschneidert wird, soll das schlanke „Grundgerüst“ der Titania-Puppe gemäß der Entwürfe von Kostümbildnerin Carly Everaert einen weiblicheren, runderen, fülligeren Körper erhalten: „So kommt sie einem gewissen Fruchtbarkeitsideal näher. Wir machen sie zu

einer Frau zum Anfassen, eine die man lieben muss, mit der man im Wald verschwinden will“, erklärt Ulrike Quade. Hätte der Puppenbauer diesen Körperbau schon als Vollskulptur gestaltet, könnte die Puppe sich nicht mehr bewegen. Daher wird der Körper in den Werkstätten des Theaters Erfurt mit einem anderen, weicheren, beweglicheren Material, vermutlich Schaumstoff, überzogen werden. Wenn Titania von Oberon verzaubert wird, verwandelt sie sich in diese Puppe.

DIE PUPPENSPIELER

Da Ulrike Quade Wert darauf legt, dass die Puppenspieler ihre ‚Materie‘, die Puppen, immer selbst in den Händen haben, aber auch als Puppenspieler sichtbar sind, war die logische Konsequenz, von ihnen auch Figuren darstellen zu lassen, die mit Puppen hantieren können. Dafür boten sich die Rollen der Handwerker an, die gemeinsam eine Tragödie aufführen wollen. Zusammen mit Carly Everaert entschied Ulrike Quade sich dafür, dass deren Handwerk – in Anlehnung an die Totengräber in Shakespeares *Hamlet* – im Bestattungswesen liegen solle: „Die finden bei ihrer Arbeit Skelette, die sie wie Puppen bedienen. Mit denen studieren sie dann ihr Theaterstück ein. Dadurch geben sie dem ganzen Stück eine noch existenziellere Bedeutung: Über den im Stück behandelten Themen wie Ehe und Eifersucht steht immer auch die Vergänglichkeit.

weiter auf S. 16 >



Fairy Queen – *Ein Sommernachtstraum*

Oper von Henry Purcell
Text von William Shakespeare
Uraufführung London 1692
In deutscher und englischer Sprache
mit Übertiteln

Musikalische Leitung Samuel Bächli
Regie Ulrike Quade
Bühne Marc Warning
Kostüme Carly Everaert
Choreografie Ester Ambrosino
Lightdesign Florian Ganzvoort

Sänger

Hippolyta/Titania: **Julia Neumann**
Theseus/Oberon: **Ks. Máté Solyom-Nagy**
Puck/Theseus' Bediensteter: **Katja Bildt**
Hippolytas Schwester/Titanias Bedienstete/Frühling: **Daniela Gerstenmeyer**
Elfe/Secrecy/Herbst: **Julian Freibott**
Elfe/Mystery/Sommer: **Andreas Karasiak**
Elfe/Sleep/Hymen/Winter: **Juri Batukov**

Puppenspieler

Zettel/Esel: **Tomas Mielentz**
Schlucker/Stimme Titania: **Steffi König**
Flaut/Egeus: **Martin Vogel**
Squenz: **Paul Günther**
Schnock: **Karoline Vogel**
Schnauz: **Kathrin Blüchert**
Titania und Indischer Knabe: **alle**

Tänzer

Hermia, Lysander, Helena, Demetrius
u.a.: **Veronica Braccacini, Marieke Engelhardt, Maria Focaraccio, Luma Lee, Lena Schattenberg, Kathrina Wilke, Tabea Wittulsky, Spyridon Christakis, Javier Ferrer Machin, Daniel Medeiros, Manuel Schuler, Aaron Vazquez Such**

Opernchor des Theaters Erfurt
Philharmonisches Orchester Erfurt

Premiere

Sa, 18. Mai 2019, 19.30 Uhr
► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

Sa, 25.05. | Mi, 05.06. | Sa, 08.06. |
Mo, 10.06. | Fr, 14.06. | So, 16.06.2019
Kurzeinführungen je 30 min
vor Vorstellungsbeginn ► Foyer

Matinee

Regieteam und Ensemble
stellen sich vor
So, 05. Mai 2019, 11 Uhr
► Großes Haus, Eintritt frei

Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch
Di, 14. Mai 2019, 18.30 Uhr
► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr
am Studioeingang, Eintritt frei



gefördert von: **HÖRSTIL**
Anspruch ist hörbar.

KAISERSAAL ERFURT
18.05.2019
19:00 UHR



GENUSS
GIPFEL
THÜRINGEN 2019

Champagner-
Empfang
& Fingerfood

10 Live-Cooking-
Stationen über
2 Etagen

Begleitende
Weine
ausgesuchter
Winzer

Dessertbüfett

Liveband

Kitchen-DJ

Aftershowparty

INFOS & TICKETS:
www.kaisersaal-shop.de

PREMIERE

Zugleich können bei ihrer Aufführung aber auch sehr komische und groteske Momente entstehen“, meint Ulrike Quade, die sich darauf beruft, dass auch Shakespeare selbst in seinem *Sommernachtstraum* auf ein anderes seiner Stücke verwies: Die durch die Handwerker aufgeführte Tragödie von Pyramus und Thisbe ist im Grunde eine Persiflage seiner Tragödie *Romeo und Julia*, mit der er im Jahr zuvor einen großen Erfolg gefeiert hatte.

DIE TÄNZER

Shakespeare schuf einst eine Geschichte, die Purcell mit seinem musikalischen Bilderreichtum umrankte. Ulrike Quades Team möchte beiden Autoren gerecht werden. Da Shakespeares *Sommernachtstraum* als Rahmenhandlung die Hochzeit des athenischen Helden und Königs Theseus mit der Amazonenkönigin Hippolyta thematisiert und Henry Purcells *Fairy Queen* knapp 100 Jahre später anlässlich der Feiern zum 15-jährigen Hochzeitstag von King William III. und Queen Mary II. uraufgeführt wurde, wird im Stück viel gefeiert und getanzt. Ulrike Quade geht davon aus, dass Theseus der emanzipierten Amazone anhand der Liebenden vorführen wolle, „wie es bei Hofe so läuft“. Daher, und damit auch ein gutes Gleichgewicht von Text und Musik im Stück herrscht, „haben die unglücklich verliebten jungen Leute, Hermia und Lysander, Helena und Demetrius in unserem Stück nicht viel zu sagen“ und werden von Tänzern des Tanztheaters Erfurt gespielt. Statt unablässig mit vielen Worten über ihr Unglück zu klagen oder ihrer Liebe Ausdruck zu verleihen, tanzen sie Duette, mit denen „man unheimlich viel auf eine sehr ästhetische Weise ausdrücken“ kann. So können die Zuschauer noch mehr in der wunderschönen Musik von Purcell baden. Insbesondere Liebe lässt sich toll mit dem Körper erzählen. Ich freue mich da sehr auf die Choreografen von Ester Ambrosino!“ meint Ulrike Quade. Doch nicht nur als die Liebenden, auch als Titania- und Oberon-Doubles, als Indischer Knabe, Elfen, Amazonen und Höflinge werden Tänzer zu erleben sein.

DIE SÄNGER

Anders als sonst oft üblich spielen die Sänger in dieser *Fairy Queen* auch Figuren der eigentlichen Geschichte: Theseus und Oberon, Hippolyta und Titania sowie Theseus’

Diener und Puck sind jeweils Doppelrollen, die von den Sängern verkörpert werden. Daher werden diese nicht nur singen, sondern auch recht viel zu sprechen haben. Ulrike Quade verspricht sich von der Zusammenarbeit für alle Beteiligten bereichernde Wechselwirkungen: „Alle können und sollen sich mit ihrer jeweils eigenen professionellen Haltung einbringen. Im besten Fall sollte es fließende Übergänge zwischen Sprechen und Singen geben. Man soll das Gefühl haben, dass sie nicht mehr anders können und sich hier eine geballte Ladung an Poesie und Emotionen entlädt. Insofern werden auch die gesprochenen Dialoge immer an eine Form gebunden sein.“

KAMPF DER GESCHLECHTER

Während dem Publikum zu Shakespeares Zeiten das damalige Geschlechterbild vorgeführt wurde, möchte Ulrike Quade in ihrer Inszenierung unser modernes Bild der Ehe thematisieren. Bei Shakespeare wird der stolzen Amazonenkönigin Hippolyta und der Feenkönigin Titania demonstriert, dass sie sich dem Willen der Männer zu beugen hätten. „Wir hingegen feiern heute die Autonomie des Individuums und die Tatsache, dass die Frau sich eben nicht unterordnen muss. Ehe bedeutet eben nicht mehr, dass die Frau zu Hause im Palast sitzen muss und der Mann die Welt regiert.“ Dennoch möchten Ulrike Quade und ihr Team diesen im Stück thematisierten Konflikt zwischen Mann und Frau ernstnehmen. Allerdings gefällt der Regisseurin an der Vorlage Shakespeares insbesondere, „dass sie die Ehe ja auch verspottet. Wie so ein karnevalistisches Ritual, bei dem alle mal betrunken sein und sich danebenbenehmen dürfen, um die ganzen anderen Tage im Jahr aushalten zu können. Da durfte sicher auch ein wenig parodiert werden, was in einer Ehe so passieren kann ...“

Larissa Wiczorek

..... in Kooperation mit



MEIN BÜHNEN- MOMENT



JURI BATUKOV,
Bariton

DA, NEHMEN SIE!

Wie Bariton Juri Batukov seinen Käse nicht loswurde ...

Auf der Bühne passieren manchmal unvorhersehbare Dinge. Das ist normal, und eigentlich passiert fast in jeder Vorstellung etwas Ungeplantes. Kleinigkeiten oft, die nicht weiter auffallen. Manchmal sind es aber auch recht unangenehme Dinge, die eine gefühlte Ewigkeit dauern und sehr qualvoll für einen Sänger sind. Dazu gehören sogenannte Hänger, wo man einen Blackout erlebt und nicht weiß, was man singen oder sagen muss. In meiner langen Laufbahn hatte ich bisher nur einen einzigen Hänger, aber der hatte es in sich!

Es war vor etwa fünf Jahren hier in Erfurt. Es lief die zweite Vorstellung des Musicals *Anatevka*. (Die zweite Vorstellung gilt sowieso immer als schwierig, aber daran habe ich nie geglaubt. Bis zu diesem Abend.)



An einer Stelle im ersten Akt sollte ich ein Stück Käse mit den Worten „Da, nehmen Sie“ dem Perchik (Máté Solyom-Nagy) anbieten. Ich war sicher, dass der Perchik vor meinem „Da, nehmen Sie“ auch noch etwas sagt. Also schaute ich fröhlich den Perchik an und dachte: Warum sagst du denn nichts? Nach wenigen Sekunden las ich in seinen Augen denselben Gedanken und allmählich wurde mir klar, dass ICH dran war, dass ICH etwas sagen musste. Aber was eigentlich??? Plötzlich hatte ich eine totale Blockade! Ich drehte meinen Kopf zur Souffleuse und sah, dass diese mich anstarrte und ihre Lippen schnell bewegte. Allerdings hörte ich nichts.

Immer noch schauspielend (am Kopf kratzen, in den Bart schmunzeln) suchte ich Hilfe beim neben mir stehenden Sänger Nils Stäfe. Vielleicht hatte er gehört, was ich sagen muss? Doch seine großen ängstlichen Augen gaben mir zu verstehen, dass auch er nichts verstanden hatte. Meine enorme Intuition sagte mir: Das war's für heute, da kommst du nicht raus! Ich machte zwei Schritte in Richtung Souffleuse und dann noch einen kleinen, aber immer noch konnte ich nicht verstehen, was sie mir sagte. Aber ich brauchte ihre Hilfe dringend!

Verzweifelt, aber, wie ich finde, optisch souverän, ging ich schließlich quer über die ganze Bühne zu ihr hin und fragte: „Was???“ Fast weinend sagte sie: „Da, nehmen Sie“. Diese drei Worte also sind mir nicht eingefallen! Natürlich, der Käse ... Wie ärgerlich, dachte ich und schrie fast in Perchiks Richtung: „Da, nehmen Sie!“

In meiner Erinnerung war der Hänger wirklich sehr lang, inklusive des Gangs zur Souffleuse. Aber ich bilde mir bis heute ein, dass die Zuschauer das für einen genialen Regieeinfall gehalten haben. Lachen konnte ich erst viel später darüber. Die Kollegen jedenfalls rufen mir auch heute immer mal wieder zu: „Ah, Juritschko, da, nehmen Sie!!!“



EXPEDITION DURCH DIE OPER



SPURENSUCHE: WO IST DIE PARTITUR?



Wind weht durch die Bäume, ein paar Regentropfen fallen und kleine Elfen hüpfen fröhlich umher ... Gemeinsam entsteht der Klang des Elfenwaldes.

Wie sieht's aus, wo Elfen wohnen? Fantasievoll gestalten unsere jungen Theatergäste ein zauberhaftes Reich der Elfen.

Oh Schreck – die Partitur ist verschwunden! Wie soll die Oper *The Fairy Queen* am Theater Erfurt denn nur ohne Noten inszeniert werden? Der Dieb ist schnell ausgemacht: Der kleine Elf Puck hat die Noten stibitzt. Ihm wurde nämlich sein Schlussmonolog gestrichen, und das lässt sich der kleine Poltergeist natürlich nicht einfach so gefallen. Schnell wird auch klar: Er gibt die Partitur erst wieder heraus, wenn eine Reihe unterschiedlicher Aufgaben erfüllt wurde. Das stellt Regisseurin Frau Wagner und ihre Assistentin Cosima natürlich vor eine große Herausforderung ...

Zum Glück müssen sie diese nicht allein bewältigen, denn hinter der musik-theatralen Spurensuche verbirgt sich eine ganz besondere Führung hinter die Kulissen des Theaters. Die „Expedition durch die Oper“ richtet sich an Familien mit Kindern ab 6 Jahren, die das Musiktheaterhaus mal auf eine etwas andere Art und Weise kennenlernen wollen. Hinter Frau Wagner und Cosima verstecken sich die Musiktheaterpädagoginnen, die diese spezielle Familienführung konzipiert und vorbereitet haben. Drehte sich das Format in der vergangenen Spielzeit noch rund um Mozarts *Zauberflöte*, zieht sich in der Saison 2018/19 die Oper *The Fairy Queen* als roter Faden durch die eineinhalbstündige Führung und dockt somit thematisch an die letzte Premiere dieser Spielzeit an. Kleine Elfen-Fußabdrücke dienen als Wegweiser und bringen die Gruppe von Ort zu Ort. Natürlich erfahren die großen und kleinen Besucher dabei eine Menge rund um das Haus und das Thema Musiktheater: Was ist ein Orchester und welche Instrumente spielen dort? Warum fuchelt der Dirigent immer so merkwürdig mit den Armen? Wie hoch ist der Bühnenturm und wo entstehen

die Kulissen? Aber nicht nur Zuhören, sondern auch Mitmachen ist gefragt, denn Pucks Aufgaben wollen gelöst werden. Die Spur des frechen Elfs führt dabei durch das ganze Theater, unter anderem in den Orchesterproberaum. Dort gilt es, mit Hilfe verschiedener Instrumente einen Elfenwald zu vertonen. Wie klingt das Rauschen der Bäume und Blätter und wie hört es sich an, wenn Elfen und Trolle durch das Dickicht huschen? Da ist neben Musikalität auch Teamarbeit gefragt, denn nur wenn alle Musikerinnen und Musiker einander gut zuhören und miteinander musizieren, kann ein stimmiges Klangbild entstehen.

Auf dem weiteren Weg quer durch Theatersaal, Hinterbühne und Werkstattgebäude warten weitere spannende Herausforderungen und Überraschungen auf die Operndetektive, bevor Elf Puck schließlich zufrieden ist und nach einer finalen Aufgabe die Partitur endlich wieder rausgibt. Regisseurin Frau Wagner und Assistentin Cosima sind erleichtert. Gott sei Dank – die Oper ist gerettet!

Henrike Bruns

TAFELRUNDE OHNE RITTER

Der Herbst 1989 an den Städtischen Bühnen Erfurt



Szene aus Christoph Heins *Die Ritter der Tafelrunde* von 1989.

Archivfoto: Günter und Lore Dietel

Vor 30 Jahren kam es in Erfurt wie in der ganzen DDR zur friedlichen Revolution, getragen von einer Bürgerbewegung, die Reformen forderte und einen Prozess in Gang setzte, der zunächst zur Grenzöffnung und dann zur deutschen Wiedervereinigung führte. Im Oktober 1989 war dieses Ende keineswegs vorgezeichnet. Einig waren sich fast alle, dass die SED-Diktatur abgewirtschaftet hatte. In den Betrieben, in den Familien, auf den Straßen wurde daher diskutiert, wie eine freie und gerechte DDR aussehen könne.

Die Symptome des Verfalls der bestehenden Ordnung, die Massenflucht von DDR-Bürgern in den Westen und die fehlende Bereitschaft, notwendige Wirtschaftsreformen auf den Weg zu bringen, beschäftigten auch die Mitarbeiter/innen der Städtischen Bühnen Erfurt. Wie in anderen Theatern auch, wurden ab Oktober 1989 am Ende von Vorstellungen von der Bühne herab Resolutionen verlesen und mit dem Publikum das Gespräch über gesellschaftliche Veränderungen gesucht. Auf dem Höhepunkt der Umwälzungen kurz vor der Grenzöffnung hatte am 14.10. im Erfurter Schauspielhaus Christoph Heins Stück *Die Ritter der Tafelrunde* Premiere. Vorgeführt wird darin der Macht- und Realitäts-

verlust einer überalterten selbstgerechten Führungsclique. Auch wenn darin konkrete Analogien zur Partei- und Staatsführung vermieden wurden, betrachtete das Publikum das Stück seit seiner Dresdner Uraufführung am 12. April 1989 als Gleichnis für den Zustand von Staat und Gesellschaft.

An den Beitrag des Theaters zu den Umwälzungen jener Wochen soll eine Veranstaltung erinnern, die das Theater Erfurt gemeinsam mit der Erfurter Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, dem Theater Die Schotte und der Gesellschaft der Theater- und Musikfreunde Erfurt konzipiert hat. Neben Gesprächen mit Zeitzeugen bzw. damals aktiven Künstlern wie Matthias Brenner werden Ausschnitte aus Christoph Heins Stück zu erleben sein, gelesen bzw. gespielt von Schauspielerinnen und Schauspielern des Erfurter Theaters Die Schotte.

Die Veranstaltung findet zuerst am 18. Juni 2019 um 19.30 Uhr am authentischen Ort, dem ehemaligen Schauspielhaus (heute Kulturquartier) im Klostergang, statt. Am 19. Juni ist dasselbe Programm noch einmal um 19 Uhr in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße zu erleben.

► **Der Eintritt ist frei.**



Weitergasse 17 | 99084 Erfurt
Telefon 0361 – 56 24 044
info@augenoptik-bettzuege.de
www.augenoptik-bettzuege.de



Foto: shutterstock.com / © Ann Hahnemann

DER INSTRUMENTENKOSMOS

Platz für zwei: Kilian Hartig und Jean-Pierre Lim am Marimbaphon. Das Instrument hat Holzstäbe, unter denen offene Metallröhren angebracht sind. Diese sorgen für die richtige Resonanz und den besonderen Klang – weich und dunkel.



Ein Novembervormittag im Orchesterproberaum, schallgeschützt gut vier Meter unter der Erde. Die Kollegen der Schlagzeuggruppe – Marcel Richter, Jean-Pierre Lim und Kilian Hartig – haben die Verwaltungsdirektorin Angela Klepp-Pallas in die Tiefen des Theaters eingeladen. Gewünscht wird nämlich ein neues Instrument – und nun soll die Herrin des Budgets für diesen Plan gewonnen werden. Das schon seit langem ersehnte Objekt: ein Konzert-Marimbaphon, ein stattliches Schlaginstrument aus der Familie der Holz-Schlagstabspiele. Die Ausführung fürs Konzert kann höher und tiefer und vor allem viel klangschöner spielen als das bislang verwendete kleine Instrument. Zeitgenössische Musik mag auf das Konzert-Marimbaphon nicht mehr verzichten – und demnächst stehen mit *Canzona vs. Skyfall* und der Uraufführung eines Werkes von Alex Vaughan im 10. Sinfoniekonzert im Mai solche Werke auf dem Programm (ganz zu schweigen von der großen *Lanzlot*-Koproduktion mit dem Deutschen Nationaltheater Weimar im Herbst 2019 und Mai 2020). Deshalb also ein direkter Vergleich in der Versuchsanordnung: Aus Privatbesitz haben die Kollegen eine große Konzertmarimba ausgeliehen, sie steht neben dem eigenen kleinen Instrument. Kilian Hartig führt beide In-

strumente vor. Überzeugend – die Verwaltungsdirektorin signalisiert spontane Handlungsbereitschaft.

Wem gehören eigentlich die Instrumente, die am Theater Erfurt zu erleben sind?

Der theatereigene Instrumentenbestand umfasst alle Tasteninstrumente vom kleinen E-Piano über sämtliche Klaviere und Cembali bis hin zu den diversen Flügeln in den Proberäumen der musikalischen Leiter, im Chorsaal und auf der Bühne. Dann gehört natürlich ein umfangreiches Schlagwerkinstrumentarium dazu. Einen Eindruck von der Vielfalt des Schlagwerks konnten die großen und kleinen Theaterbesucher in den Veranstaltungen der Konzertpädagogen gewinnen. Die Kontrabässe sind ebenfalls Eigentum des Theaters und werden den Musikern für die tägliche Arbeit zur Verfügung gestellt. Desweiteren gehören verschiedene Blasinstrumente direkt dem Theater, unter anderem auch historisch besonders wertvolle, die vor Jahrzehnten in Erfurt von der Firma Kruspe gebaut wurden. Vor zwei Jahren kam außerdem eine neue Harfe ins Theater. Ein breites Spektrum also – und jedes Instrument erfordert Spezialwissen zur richtigen Pflege. Ein Großteil der am Theater verwendeten Instrumente stammt aber aus

dem Privatbesitz der Musikerinnen und Musiker. Jeder von ihnen verbindet mit seinem Instrument (und manchmal sind dies auch mehrere) eine persönliche Geschichte. Manche haben ihr Streichinstrument nach genauen Vorgaben durch einen Instrumentenbauer anfertigen lassen, andere sind quer durch Europa gereist, um das zu ihnen passende Blasinstrument zu finden. Besonders Holzbläser sind tägliche „Bastler“ an ihrem Instrument: Sie müssen die Anblasrohre selbst anfertigen, haben dazu spezielles Werkzeug und verwenden viel Zeit auf die Arbeit mit Rohren und Blättern. Die regelmäßige Pflege der Instrumente leisten die Musiker zum größten Teil selbst, dazu kommt alle ein bis zwei Jahre noch die Wartung durch Instrumentenbauer, ihrerseits hochspezialisierte Fachleute. Und da das Verhältnis zwischen einem Musiker und seinem Instrument nicht weniger intensiv ist als das zwischen einem Instrumentenbauer und dem Instrument, ist das Vertrauensverhältnis zwischen Musikern und Instrumentenbauern nicht zu unterschätzen.

Auf der Suche nach dem richtigen Konzert-Marimbaphon reisen Kilian Hartig und Jean-Pierre Lim nach Bayern und probieren dort verschiedene Instrumente aus. Immerhin: Das neue Instrument wird das alljährlich knappe Wartungsbudget der

AM THEATER ERFURT



Die Erfurter Geigenbau-
meisterin Corinna Zander
betreut seit vielen Jahren
die Kontrabässe des
Theaters.

Orchesterdirektion nicht belasten; einmal angeschafft, steht ein gutes Instrument bei richtiger Lagerung – die ist gewährleistet im modernen Erfurter Orchesterprobe-
raum – für mehrere Jahrzehnte ohne Qua-
litätseinbußen zur Verfügung. Zurück in
Erfurt dann die Erfolgsmeldung: Das neue
Konzert-Marimbaphon wird demnächst
abgeholt und zum ersten Mal bei der Wie-
deraufnahme des virtuosen Blechbläser-
und Schlagwerker-Konzerts *Canzona vs.
Skyfall* am 30. März zu erleben sein.

Flügel hinter den Kulissen

Nicht jedes Instrument ist für Konzert-
und Opernbesucher so auffällig wie eine
neue, glänzende Harfe oder die etwa zwei
Meter breite Marimba. Dringend erforder-
lich ist auch ein neuer Flügel für die musi-
kalische Feinarbeit im Chorsaal. Der alte
Flügel hat seine guten Jahre längst hinter
sich. Ursprünglich stand er für große Kla-
vierkonzerte auf der Bühne. Beim Einzug
in das neue Theatergebäude 2003 kam das
Instrument in den Chorsaal. Inzwischen

ist der Flügel nicht mehr richtig zu stim-
men und quält die Sängerohren – und den
Chordirektor. Dieser schaut sich derzeit
gemeinsam mit Studienleiter und Orches-
terdirektorin unter geeigneten Flügeln um
und hofft auf eine baldige Lösung, damit
auch bei den Proben im Chorsaal alle Be-
teiligten wieder ihre volle Konzentration
auf die künstlerische Gestaltung richten
können. Denn ein hochwertiges Instru-
mentarium ist eine der Voraussetzungen
für musikalische Exzellenz. Ute Lemm



Wir machen kein großes Theater.

Unsere Stärken liegen im Detail.



IMMOBILIEN POINT 24
IMMOBILIEN WERT GEBEN

Kettenstraße 8 · 99084 Erfurt

Tel. (0361) 65 34 176

info@immobilienpoint24.de

www.immobilienpoint24.de

Fünf Jahre erfolgreiche Kooperation mit der Deutschen Stiftung Musikleben



Auch in dieser Spielzeit gastieren mit Diana Tishchenko und Lara Boschkor zwei Stipendiaten der Deutschen Stiftung Musikleben in Erfurt. Seit 1962 fördert die Stiftung den musikalischen Spitzennachwuchs in Deutschland. Derzeit begleitet sie rund 300 hochbegabte junge Musiker zwischen 12 und 30 Jahren langfristig und individuell mit einem umfassenden Förderprogramm. Joana Mallwitz hatte 2014 als neue Generalmusikdirektorin die Kooperation mit der Stiftung ins Leben gerufen. Ihre Idee, den auf dem Sprung zu einer großen Karriere stehenden Stipendiaten am Theater Erfurt ein Podium zu bieten, wurde ein Erfolgsmodell und bewährt sich bereits im fünften Jahr.

Im 8. Sinfoniekonzert ist Diana Tishchenko mit einem absoluten Highlight der Literatur für Violine, mit dem Tschaikowsky-Konzert zu hören. Die Preisträgerin inter-



Diana Tishchenko

Foto: Benchik

nationaler Wettbewerbe war Konzertmeisterin des Gustav Mahler Jugendorchesters und des Münchener Kammerorchesters, seither konzentriert sie sich auf ihre Karriere als Solistin und Kammermusikerin.

Lara Boschkor erlangte internationale Aufmerksamkeit, als sie 2013 den 1. Preis und die Goldmedaille des 7. Henryk Sze-ryng Violinwettbewerbs in Mexiko und den 1. Preis des 12. Carl Flesch Violinwettbewerbs in Ungarn gewann – als jüngste Geigerin der Wettbewerbe. Zu ihren Konzert-Höhepunkten zählt die Aufführung des Tschaikowsky-Konzertes im Rahmen eines Gedenkkonzertes für Kurt Masur. In Erfurt spielt Lara Boschkor im 10. Sinfoniekonzert das Violinkonzert Nr. 1 von Sergej Prokofjew. Auch dieses 1923 in Paris uraufgeführte Werk gehört längst zum Kernrepertoire aller großen Geigenvirtuosin.

8. SINFONIEKONZERT

Hector Berlioz: Ungarischer Marsch aus *La Damnation de Faust*

Peter Tschaikowsky: Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

Robert Schumann: Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38 „Frühlingsinfonie“

Dirigent: Xu Zhong

Solistin: Diana Tishchenko, Violine (Deutsche Stiftung Musikleben)

Do, 4. April | Fr, 5. April 2019

20 Uhr ► Großes Haus

19.30 Uhr Einführung

10. SINFONIEKONZERT

Alex Vaughan: „Ruach“ für Orchester (Uraufführung Thüringer Kompositionspreis 2017/18)

Sergej Prokofjew: Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 D-Dur op. 19

Alfredo Casella: Sinfonie Nr. 1 h-Moll op. 5

Dirigent: Felix Bender

Solistin: Lara Boschkor, Violine (Deutsche Stiftung Musikleben)

Do, 23. Mai | Fr, 24. Mai 2019

20 Uhr ► Großes Haus

19.30 Uhr Einführung

ZWEIMAL MAHLER: 9. SINFONIEKONZERT

Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 2 c-Moll „Auferstehungsinfonie“

Dirigent: Myron Michailidis

Opernchor des Theaters Erfurt

Philharmonischer Chor Erfurt

Philharmonisches Orchester Erfurt

Solisten: Margrethe Fredheim, Sopran
Antigone Papoulkas, Mezzosopran

Do, 2. Mai | Fr, 3. Mai 2019

20 Uhr ► Großes Haus

19.30 Uhr Einführung

4. EXPEDITIONSKONZERT

So, 5. Mai 2019, 18 Uhr ► Großes Haus

11. SINFONIEKONZERT: EIN WUNSCHKONZERT

... wird das letzte Konzert der Spielzeit. Nach Auswertung der eingegangenen „Wunschzettel“ erwartet das Publikum ein Überraschungsprogramm, und jeder darf gespannt sein, ob seine Lieblingsstücke den Sprung auf die Bühne geschafft haben. Am 21. Juni wird das Konzert auf den Theaterplatz übertragen.

Dirigent: Myron Michailidis

Solisten des Philharmonischen Orchesters Erfurt

Do, 20. Juni | Fr, 21. Juni 2019

20 Uhr ► Großes Haus

19.30 Uhr Einführung



Lara Boschkor

Foto: privat

> CANZONA VS. SKYFALL <

Blech und Schlagzeug auf der Großen Bühne

In diesem Jahr gibt es endlich eine Wiederauflage von *Canzona vs. Skyfall*. In der 2017 vom Publikum gefeierten aufwändigen Bühnenshow präsentieren sich Mitglieder des Philharmonischen Orchesters Erfurt vielseitig und stilsicher fernab ihrer üblichen Verpflichtungen auf Konzert- und Musiktheaterbühnen. „Die Freunde festlicher Posaunenchoräle kamen dabei ebenso auf ihre Kosten wie die Fans von Swing und Klassik-Rock“, schrieb die *Thüringer Allgemeine* am 12.6.2017. „Von der Gabrieli-Canzone bis zur Souljazznummer *Skyfall* aus dem gleichnamigen James-Bond-Film Nr. 23 gelang ein klug inszenierter Gang durch eine vierhundertjährige Musikgeschichte. Als besonderen Gast für die Gesangspartien hatte man die Leipziger Sängerin Nele Hartig gewonnen“ (*amusio.com*, 11.6.2017).



Die Idee zu diesem außergewöhnlichen Konzert mit vierzehn Blechbläsern, fünf Schlagzeugern und einer Sängerin hatte Solotrompeter Alexander Bernhard. In Kilian Hartig, der neben klassischem Schlagzeug auch Jazz/Rock/Pop studiert hat, fand er den idealen Mitstreiter in der Erarbeitung des Programms. Beide schrieben auch die meisten Arrangements selbst, u. a. zu *Bohemian Rhapsody*, dem titelgebenden Queen-Song des grandiosen Kinofilms über Freddie Mercury.

Sa, 30. März | Sa, 11. Mai 2019

19.30 Uhr ► Großes Haus

Jugendkonzert: Fr, 12. April 2019

10 Uhr ► Großes Haus



Joachim Liedloff
Augenoptikermeister
Brille: CAZAL

„ ICH FINDE FÜR ALLE
DIE RICHTIGE!“

HARTMANN & LIEDLOFF
EXKLUSIVE AUGENOPTIK

NEUWERKSTR. 6 | 99084 ERFURT | WWW.HARTMANN-LIEDLOFF.DE



BÜCHER IN KETTEN

Der Name der Rose als Musical auf den Domstufen

Umberto Ecos Roman *Der Name der Rose* spielt in einem Kloster, das über eine besonders umfangreiche und kostbare Bibliothek verfügt. Wie sich im Laufe der Handlung herausstellt, ist es ein spezielles, einzigartiges Buch, auf das sich die Begehrlichkeit einzelner Mönche richtet und das dadurch den Anlass für eine ganze Reihe von Verbrechen liefert. Auch im Erfurter Augustinerkloster gab es im 14. Jahrhundert – zur Zeit der Handlung bei Eco – eine bedeutende Klosterbibliothek. Hier wurde etwas später einer der ersten, wenn nicht gar der erste Neubau einer Bibliothek als freistehendes Zweckgebäude errichtet. Über verbotene Bücher, Bücher in Ketten und Giftschränke sprach Chefdramaturg Dr. Arne Langer mit Dr. Michael Ludscheidt, dem Leiter der Bibliothek des Evangelischen Ministeriums Erfurt.



◀ Ks. Máté Sólyom-Nagy übernimmt
im Musical die Rolle des Chronisten
Adso von Melk.

Seit wann gibt es öffentliche Bibliotheken?

Die erste öffentliche Bibliothek des Altertums, von der man weiß, existierte bereits vor Christi Geburt in Rom. Die älteste erhaltene Bibliothek ist eine Tontafel-Bibliothek aus dem siebten Jahrhundert und die wohl berühmteste des Altertums war die von Alexandria, die durch einen Brand zerstört wurde. Sie soll über 700.000 Schriftrollen verfügt haben. Zur Zeit Kaiser Konstantins im 4. Jahrhundert in Rom gab es dort bereits 28 Bibliotheken. Mit dem wachsenden Bildungsbedürfnis von Laien seit der Renaissance und als Folge der Reformation entstanden in Deutschland verstärkt Bibliotheken. Man muss bedenken, dass es erst einmal Menschen geben musste, die lesen können. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts beschränkte sich die Lesefähigkeit in Deutschland auf 5 bis 15 % der Bevölkerung, das waren zu der Zeit nur Gelehrte, vor allem Geistliche, Stadtschreiber oder Juristen. Im Zuge der Aufklärung im 18. Jahrhundert wurden dann viele Privat- und Hofbibliotheken der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Dann besaß im Mittelalter wohl nur die Kirche Bücher?

Bibliotheken gab es vor allem in geistlichen Institutionen wie Klöstern oder Domkirchen, aber auch bei Fürsten, in Ratskollegien und natürlich in Universitäten und bei privaten Sammlern. Zugänglich waren die Bücher aber eben nur für Angehörige der jeweiligen Institution, und an Universitäten nur für die Lehrenden, nicht die Studenten! Die haben mitgeschrieben, was die Professoren diktierten, ohne selbst Bücher lesen zu dürfen.

Wie waren die Bücher aufgestellt?

Seit es Bibliotheken gibt, gibt es das Bestreben, eine Ordnung herzustellen, um den wachsenden Bestand nutzbar zu machen. Zudem mussten die wertvollen Handschriften gesichert werden, deshalb gab es in vielen Bibliotheken sogenannte Kettenbücher. Sie standen in Regalen oder lagen auf Pulten und waren mit einer Kette

befestigt, zunächst einmal um Diebstähle zu vermeiden, denn Handschriften sind extrem kostbar. Hier im Augustinerkloster gab es z.B. im 14. Jahrhundert die Anweisung, dass kein Mönch ein Buch aus der Bibliothek mit in seine Zelle nehmen darf.

Gab und gibt es in Bibliotheken so etwas wie Zensur, einen beschränkten Zugang zu bestimmten Büchern?

Zensur von Büchern ist eine ganz alte Einrichtung und hat zu tun mit Machtverhältnissen. Von staatlicher wie auch geistlicher Seite wurde in Kommunikationsprozesse eingegriffen, wenn der Machterhalt gefährdet schien. In der katholischen Kirche gibt es den Index verbotener Schriften, allerdings erst seit der Gegenreformation im 16. Jahrhundert. Doch solche Verbote wirken oft kontraproduktiv und geradezu als Leseempfehlung. Außerdem gibt es in Bibliotheken bis in die Neuzeit sogenannte Giftschränke für Bücher, die nicht ohne weiteres zugänglich sein sollen. Heute betrifft das vor allem Literatur aus der NS-Zeit. Die darf nur benutzt werden, wenn der Leser eine wissenschaftliche Motivation nachweisen kann.

Wenn es im Mittelalter keine organisierte Zensur gab, konnte dann jeder Bibliothekar für sich entscheiden, welche Bücher er in den „Giftschrank“ verbannte?

Auch wenn es vor dem Tridentiner Konzil keine zentrale Regelung gab, herrschte innerhalb der Kirche schon ein gewisser Konsens darüber, was nicht gelesen werden soll und vor allem, was Geistliche nicht in die Hand bekommen sollten. In *Der Name der Rose* geht es ja um ein besonderes Buch aus der griechischen Antike, die Theorie der Komödie von Aristoteles. Heiterkeit war in einem Kloster verpönt. Auch hier im Augustinerkloster stand das Lachen genauso unter Strafe wie das private Sprechen.

Dann hätte sich so eine Geschichte auch hier zutragen können?

Das ist schon eine reale Vorstellung, dass

man ein solches Buch zurückhält, um die Mönche gar nicht erst in Versuchung zu führen, die strengen Regeln zu brechen. Wir empfinden das heute als kurios, skurril, aber wir haben so etwas wie die Aufklärung hinter uns, es herrscht Meinungs- und Gewissensfreiheit. Unter diesen heutigen Umständen ist es für uns schwer, sich in damalige Vorstellungswelten zurückzusetzen, doch man kann es nur aus der Zeit heraus verstehen.

Im Roman ging es aber nicht nur um Gewissens- oder Glaubensfragen, sondern zugleich auch um Machterhalt. Die Inquisition greift da ein, wo die Reinerhaltung des Glaubens und die Autorität der Kirche gefährdet scheint. Und dadurch wird offenkundig, wie gefährlich Bücher sein können, wenn sie vermeintlich gefährliche Gedanken verbreiten.

Die Mönche, die als Buchmaler Handschriften illustrierten, übten eine hoch künstlerische und zugleich unendlich mühsame Tätigkeit aus. Gibt es Anzeichen dafür, dass sie sich manchmal auch einen Spaß erlaubten?

Das ist gut möglich, ich habe hier ein Beispiel aus einer Sammlung von Predigten, die ein Franziskaner Ende des 15. Jahrhunderts abgeschrieben hat. Auf der Innenseite des Buchdeckels sind ungewöhnliche, vielleicht satirisch gemeinte Zeichnungen angebracht, Strichmännchen, ein Katzenkopf, andere Tierwesen, die passen auf jeden Fall nicht zu den Predigten über das Leiden Christi im Text.

Werden Bibliotheken irgendwann überflüssig?

Und was macht man mit den Büchern, die es schon gibt? Der historisch gewachsene Bestand muss ja weiter existieren, die kann man doch nicht vernichten. Ich bin überzeugt, dass es auch künftig noch Bücher geben wird. Der prognostizierte Einbruch des Buchmarktes ist ja bisher nicht eingetreten. Und ein Digitalisat kann kein Buch in seiner Dreidimensionalität wiedergeben.



MUSICAL-URAUFFÜHRUNG



Umberto Ecos 1980 erschienener Roman *Der Name der Rose* wurde zu einem Welt-erfolg. Dessen Verfilmung von 1986 machte diesen Mittelalter-Krimi international noch weiter bekannt. Eine ganze Welle von dadurch inspirierten Histori-eromanen und -filmen folgte.

Die im 14. Jahrhundert angesiedelte Handlung erzählt von dem Franziskaner-mönch William von Baskerville, den eine heikle kirchenpolitische Mission in eine italienische Abtei führt, wo sich rätsel-hafte Todesfälle ereignen. Bei seinen Ermittlungen kommt er einem großen Geheimnis auf die Spur, das der Biblio-thekar des Klosters mit allen Mitteln zu

verbergen versucht. William wird von dem Novizen Adson begleitet, der einer-seits Abgründe menschlicher Verblen-dung kennenlernt, zugleich aber auch durch sein erstes Liebeserlebnis vor eine schwere Entscheidung gestellt wird.

Dem norwegischen Autorenduo Wiik/ Kverndokk ist es gelungen, die Verto-nungsrechte für Ecos Roman zu bekom-men. In Erfurt hatten die beiden bereits 2008 mit dem Musical *Martin L.* unter Beweis gestellt, dass sie ein für die Dom-stufen maßgeschneidertes Werk zum Erfolg führen können.

Musical nach dem Roman von Umberto Eco
Text von Øystein Wiik
Musik von Gisle Kverndokk

Premiere:
9. August 2019, 20 Uhr

Informationen & Karten:
0361 22 33 155
vorverkauf@theater-erfurt.de

Weitere Vorstellungen:

Sa, 10.08. | So, 11.08. | Di, 13.08. |
Mi, 14.08. | Do, 15.08. | Fr, 16.08. |
Sa, 17.08. | So, 18.08. | Di, 20.08. |
Mi, 21.08. | Do, 22.08. | Fr, 23.08. |
Sa, 24.08. | So, 25.08. | Mi, 28.08. |
Do, 29.08. | Fr, 30.08. | Sa, 31.08. |
So, 01.09.2019

www.domstufen-festspiele.de

PETTERSSON UND FINDUS UND DER HAHN IM KORB

„FINDUS, grüne Erbsen, 12 Dosen“ stand auf dem Karton, den Pettersson von seiner Nachbarin über-reicht bekam. „Hier kriegst du ein bisschen Gesell-schaft“ sagte sie und als dieser den Karton öffnete, blickte ihn ein kleines Katerchen maunzend an. Der Katzenjunge erhielt den Namen Findus und lebte fortan bei Pettersson. Die beiden wurden allerbeste Freunde. Findus' zweitbeste Freunde waren die Hüh-ner, vor allem die Hühnerdamen Henrietta, Stina-Fina und Prillan, auch wenn er sie manchmal ein bisschen ärgerte: „weil nichts so sehr wie Hühner-stänkern mopsfidelen Katerseelen guter noch als gut nur tut“. Was für ein schönes Leben!

Aber damit ist es vorbei! Seit Pettersson den Hahn Caruso vor dem Kochtopf seines Nachbarn Gus-tavsson gerettet hat, ist dieser bei den Hühnern nun der sprichwörtliche Hahn im Korb. Aber nicht nur das, keine ruhige Minute bleibt dem Kater mehr, denn Caruso kräht ohne Unterlass und das in den höchsten Tönen. Auch Pettersson scheint es all-mählich zu viel zu werden. Da fasst Findus einen arglistigen Plan, der zwar wieder Ruhe bringt, aber auch die Erkenntnis, dass es sich mit einer Lüge gar nicht gut lebt. Wie kann das Problem Caruso bloß zu aller Zufriedenheit gelöst werden?



Niclas Ramdohrs Musik belässt dem Text, den Holger Potocki in ein stimmiges und temporeiches Libretto gefasst hat, seine Sprachverständlichkeit. Den Spaß verlieren sie dabei nie aus den Augen, sodass die Zuhörenden, Kinder wie Erwachsene, vom ersten Takt an in den Bann gezogen werden.

KINDEROPER 6+
von Niclas Ramdor /
Text von Holger Potocki
nach Sven Nordqvist

Premiere

Sa, 17.08.2019

Musikalische Leitung

Ralph Neubert

Inszenierung

Fernando Blumenthal

Ausstattung

Mila van Daag

Vorstellungen

So, 18.08. | Mi, 21.08. |
Do, 22.08. | Sa, 24.08. |
So, 25.08. | Di, 27.08. |
Mi, 28.08. | Do, 29.08. |
Sa, 31.08.2019

► Domstufen

Expeditionen

So, 18.08. | Sa, 24.08. |
So, 25.08. |
Sa, 31.08.2019

PSST...

WENN DER KRITIKER REIST



Uwe Friedrich
freier Musikjournalist
und Kritiker

Also, das soll jetzt kein Gejammer werden. (Natürlich weiß der Kenner, dass jetzt eine ganze Kolumne über die Zumutungen des Reisens folgen wird.) Deshalb sei es ausdrücklich gesagt: Mit dem Zug über den verschneiten Brenner fahren, eine der schönsten Bahnstrecken überhaupt, um am Abend in die Mailänder Scala zu gehen oder ins Teatro La Fenice in Venedig, ist selbstverständlich grandios. Mit dem französischen TGV durchs Land zu brausen, um dann in Lyon erst gut zu essen und danach eine Premiere in Jean Nouvels schwarzem Theatersaal zu erleben, zweifellos auch. Aber selbstverständlich ist das nicht der Arbeitsalltag eines Kritikers. Wie bei den mittelalterlichen Reisekaisern sind die Anlässe, damals Hoftage, heute Opernpremierer, zwar meistens erfreulich, der Weg dorthin aber wenig glamourös. Immerhin stehen Opernhäuser immer in der Nähe des Hauptbahnhofs. Also fast immer. Chemnitz, Leipzig, Gera: vorbildlich, Frankfurt, München, Erfurt: naja, aber mit öffentlichen Verkehrsmitteln problemlos machbar. Schwieriger wird es bei den Sommerfestivals, die gerne idyllisch auf der grünen Wiese, etwa im englischen Glyndebourne oder irgendwo in Oberbayern stattfinden. Bei jeder dieser Reisen plant der autolose Kritiker mindestens vier Stunden Verspätungspuffer bei der Bahn ein, also bleibt meistens vor

Vorstellungsbeginn viel Zeit. Betrinken geht nicht, dann schliefe man nachher im Theater noch ein oder wäre so enthusiastisch, dass auch der dümmste Regieeinfall wie ein Geniestreich erschiene. Das könnte zwar vielen Regisseuren gefallen, ist aber auch keine Lösung. Journalist sein heißt warten können, ob auf den Interviewpartner oder den Vorstellungsbeginn. Also habe ich gewohnheitsmäßig ein gutes Buch in der Jackentasche und viele Hörspiele auf dem Telefon gespeichert. All das macht der Kritiker gerne im Dienst der guten Sache, schließlich führt der Beruf immer wieder an aufregende Orte voller Abenteuer und Entdeckungen. Sollte man meinen. In Wahrheit kenne ich inzwischen in jeder nennenswerten Stadt alle Drogeriemärkte zwischen Gleis und Theaterfoyer. Weil ich immer entweder das Duschgel oder die Zahnbürste zu Hause gelassen oder mich auf der Fahrt im Speisewagen bekleckert habe und noch fix Waschmittel für den Fleck brauche. Außerdem kenne ich über die Jahre jeden akzeptablen Imbiss und jedes vertrauenerweckende Restaurant auf dem Weg zur Oper, irgendwo muss noch schnell vor der Ouvertüre das Magenknurren beseitigt werden. Und die nicht akzeptablen kenne ich auch, denn man will schließlich auch etwas Abwechslung haben, aber solche Abenteuerlust wird meistens sofort bestraft. Schon vor der

Dienstreise muss gut geplant werden. Anzug oder Räuberzivil? Glücklicherweise reicht inzwischen meistens Alltagskleidung, nur bei ganz besonderen Anlässen muss der Dreiteiler aus dem Schrank. Ach ja, die Bekleidungsgeschäfte auf dem Weg zum Opernhaus kenne ich auch, denn im Anzugfall vergesse ich immer, einen passenden Gürtel einzupacken und muss dann einen neuen kaufen, was inzwischen zu einer beachtlichen Sammlung geführt hat. Über die Jahre schleicht sich also eine gewisse Routine bei der Anreise ein, gegen die immer wieder bewusst angekämpft werden muss. „Ach ja, heute mal wieder Dresden, hoffentlich komme ich morgen pünktlich nach Stuttgart, Wien oder Brüssel“, diese Sorgen hätte mancher Opernfan gerne, wenn er denn überhaupt an Premierenkarten käme. Dieses Privileg ist ohnehin das größte Glück meines Berufs: Von New York bis Anna-Berg-Buchholz genügt ein Anruf und ich darf in die Vorstellung. An die Mailänder Scala oder das Warschauer Teatr Wielki kann ich mich auch nach Jahren noch erinnern, in der Regel auch an die dort gesehene Aufführungen. Ob ich mir auf der Reise dorthin den Magen verdorben habe? Ob ich wegen einer unzumutbaren Verspätung vom Bahnhof aus rennen musste? Das habe ich längst vergessen.



Selektion

Programm für den spontanen Kauf Ihres Lieblingsmöbels – aus Vorhandenem wählen, bestellen und innerhalb von 14 Tagen erhalten.

Löffler-Creativeinrichtungen GmbH
Objekt- und Büroplanung



Maximilian-Welsch-Str. 2b, 99084 Erfurt
Telefon 0361 43 04 78-0, www.loeffler-creativeinrichtungen.de

STARTEN
SIE JETZT IN
IHR STARKES
LEBEN!

Haben Sie
schon den
Körper,
den Sie
für Ihre
Pläne
brauchen?

Vereinbaren Sie
einfach Ihren
persönlichen
Starttermin!

Kieser Training Erfurt
Juri-Gagarin-Ring 41
Telefon (0361) 658 58 55

kieser-training.de

**KIESER
TRAINING**

JA ZU EINEM STARKEN KÖRPER

WER
MACHT
WAS?



MILA VAN DAAG,
Assistentin der Ausstattung

Ist die Treppe wirklich so steil? Warum ist hier keine Tür!? Hat der Mantel Taschen? Fragen, die häufig vom Regisseur bei den Proben gestellt werden. Meist kann ich dann helfen und versichern, dass beispielsweise im Mantel genug Platz für den Brief sein wird, die Rose aber nicht reinpasst. Soll sie aber dennoch rein, Sorge ich dafür, dass der Wunsch erfüllt wird.

Ich arbeite seit 2012 am Theater Erfurt in der Ausstattung. Studiert habe ich Produktdesign und Architektur. Während eines Praktikums am Theater Freiburg habe ich dann meine Liebe zur Bühne entdeckt.

Am Theater Erfurt arbeite ich hauptsächlich als Assistentin für Bühnen- und Kostümbild. Das bedeutet, dass ich alle Stücke von der Planung bis zur Premiere begleite. Da die Ausstatter oft Gäste sind und nicht immer anwesend, Sorge ich für eine gute Kommunikation zwischen ihnen, den Werkstätten, der Technik, der Requisite und der Regie.

Während sich eine Manteltasche recht zügig umnähen lässt, ist eine Veränderung in der Konstruktion schon mit mehr Aufwand verbunden. Wenn der ganze Chor nun plötzlich durch ein Tor auftreten soll, wo zuvor eigentlich nur ein kleines Fenster geplant war ... Immer muss schnell reagiert und manchmal auch gesagt werden: Das geht gar nicht! Außerdem habe ich hier am Haus schon selbst Stücke ausgestattet, darunter Märchen und Opern oder auch den Operncocktail während eines Tages der offenen Tür. Bei den kommenden DOMSTUFEN-FESTSPIELEN bin ich für das Bühnenbild und die Kostüme für *Pettersson und Findus* verantwortlich. Jeder Tag am Theater ist also anders, und ich weiß am Morgen oft nicht, was passiert. Gewiss ist aber, dass wir Änderungswünsche immer im Team lösen. Und wenn mal dicke Luft herrscht, glätte ich auch gerne die Wogen. Was ich in meiner Freizeit mache? Ich unterrichte Sport für Vorschulkinder.

FILM auf der Großen Bühne

Live begleitet vom Philharmonischen Orchester Erfurt ist Charlie Chaplins *Goldrausch* auf der Großen Bühne des Theaters zu erleben. Der Filmklassiker entführt ins Alaska des Jahres 1898, ins Reich der Glücksritter, Abenteurer und Goldsucher.

Im Filmkonzert kommt unter der Leitung des Schweizer Dirigenten Christof Escher die 1942 von Chaplin komponierte Musik zur



Aufführung, die genial die Szenen der Slapstick-Komödie kommentiert. Dabei wühlt Chaplin in dramatischen Tiefen, lebt tänzerische Heiterkeit oder romantische Ausschweifungen aus und zitiert Wagner, Rimski-Korsakow und Tschai-kowsky.

Sa, 13. April 2019
20 Uhr ► Großes Haus

Es liegt wieder was in der Luft

Wer in der vergangenen Spielzeit keine Karten für die ausverkauften Vorstellungen von *Es liegt in der Luft* im Breuninger Modehaus bekommen hat, erhält erneut die Gelegenheit dazu. Aber auch für die Zuschauer, die die Aufführung bereits gesehen haben, wird es interessant, denn die Wiederaufnahme findet nun, in teilweise veränderter Besetzung, auf unserer Studio-
bühne statt. Neu im Ensemble: Leonor Amaral und Katja Bildt. Unverändert schwungvoll: unser bewährtes Trio in seiner musikalischen Begleitung. Mit dem neuen Bühnenbild, das u.a. mit Foto-Wänden der originalen Szenerie gestaltet ist, holen wir uns die Kaufhaus-Atmosphäre ins Haus.

Vergessene Zwillinge, scheinbar beste Freundinnen oder sich erotisch auslebende Kleptomanen sind nur einige der Figuren, die eine Rolle zwischen Saisonschlussver-

kauf, Fundbüro und Umtauschkasse spielen. In *Es liegt in der Luft* brachten Mischa Spoliansky und Marcellus Schiffer das Lebensgefühl der Goldenen Zwanziger satirisch zugespitzt auf den Punkt: Das Schwanken zwischen Konsum und Langeweile, Vergnügungssucht und Sachlichkeit, Mondänität und Melancholie. Zum großen Erfolg der 1928 uraufgeführten Kabarett-
Revue verhalten nicht zuletzt ihre zahlreichen Songs. Viele davon, wie beispielsweise der Titelsong oder das Duett *Wenn die beste Freundin mit der besten Freundin*, begeistern noch heute.

Im Mai 2018 erhielt das *Luft*-Ensemble den „Frosch des Monats“. Damit zeichnet die Jury der Redaktion Operette auf BR-KLASSIK monatlich herausragende Produktionen aus, um das Genre „aus den vermeintlichen Zwängen des Repertoires



und der Vorurteile“ zu befreien: „Es lohnt sich, Operette so zu präsentieren, dass ihre Subversivität, ihr Witz und ihr Esprit zur Geltung kommen.“

Es liegt in der Luft (Ein Spiel im Warenhaus)

von Mischa Spoliansky

Text von Marcellus Schiffer

Vorstellungen

Fr, 05.04. | So, 28.04. | Fr, 03.05. |

Sa, 04.05. | Mi, 22.05. | Fr, 24.05.2019

► Studio



SOMMER IM THEATRIUM

... heißt unsere kleine Konzertreihe auf der Open-Air-Bühne mitten im Theater Erfurt. Genießen Sie unter freiem Himmel die Musik ganz unterschiedlicher Künstler und Genres.

Stephan Bormann und Thomas Fellow von HANDS ON STRINGS spielen mit der Intensität einer Band und den Klangfarben eines Orchesters. Und den beiden gelingt dabei das seltene Kunststück, sowohl stilistische Grenzen als auch die des Instruments komplett vergessen zu machen und Musik für alle Sinne zu zaubern. HANDS ON STRINGS zelebrieren ihre Stücke mit einer Spielfreude, die das Publikum sofort mitreißt.

HANDS ON STRINGS: Sa, 24.08.2019, 20 Uhr ► Theatrium

Weitere Veranstaltungen dieser Konzertreihe finden Sie auf www.theater-erfurt.de/sommerimtheatrium

egapark
Erfurt

Zeitlos spannend.
Entdecken Sie den egapark im Bauhaus-Jahr 2019.

SWE Für Erfurt.

www.egapark-erfurt.de

**Spende Plasma.
Spende jetzt.
Spende regelmäßig.**



www.blutspendesuhl.de

**Montag-Freitag
07:00-19:00 Uhr
Samstag
07:30-12:30 Uhr**

**Termine vor Ort oder unter
Telefon 0361 550607-0**

**Wir benötigen für
die Standorte Suhl
und Eisenach
ÄRZTE
(m/w/d) in Teil-/
Vollzeit oder auf
Honorarbasis.**

**Wir stellen ein: Medizi-
nische Mitarbeiter (m/w/d)
als Operatoren für die
Blutentnahme.**

**Weitere Informationen:
Telefon 03681 373-163**

MAGAZIN

10 FRAGEN AN ...

**DIANA JULIA TOMPA,
Requisiteurin**



Was genau ist Ihr Job als Requisiteurin?

Ich bin verantwortlich für die Bereitstellung sämtlicher beweglicher Ausstattungsgegenstände – von einer festlich gedeckten Tafel bis hin zu einer Lupe, Trockeneis, Nebel oder Waffen aus verschiedenen Jahrhunderten. Das bedeutet natürlich auch, dass ich oder einer meiner Kollegen zu allen Proben und Vorstellungen anwesend sind.

Welcher war der bisher ausgefallenste Wunsch an Ihre Abteilung?

Eine Wetterzaubermaschine. Und es war ganz schön schwierig, den Regisseur zufriedenzustellen.

Was ist für Sie der größte Schatz in der Requisite?

Unser ganzer Fundus ist ein einziger Schatz!

Wie geduldig sind Sie?

Mit dem Älterwerden ist es besser geworden. Nur unter Stress klemmt es ...

Was wollten Sie als Kind werden?

Das, was ich auch geworden bin, nämlich Tänzerin. 1978 bin ich als frisch gebackene Absolventin der Balletthochschule im rumänischen Cluj an die damaligen Städtischen Bühnen Erfurt engagiert worden. Und hier bin ich nach dem Ende meiner Tänzerinnenkarriere auch geblieben. 2018 hatte ich mein 40. Bühnenjubiläum.

Welchen Teil einer Zeitung lesen Sie als erstes und warum?

Ich lese keine Zeitung. Informationen hole ich mir aus dem Fernsehen und aus Zeitschriften.

Was würden Sie unbedingt gerne einmal machen, haben es sich bisher aber nicht getraut?

Den obersten Parcours im Kletterwald absolvieren.

Jemand schenkt Ihnen eine Stunde mehr Zeit am Tag, was würden Sie damit anfangen?

Die Zeit würde ich mit einem meiner Freunde oder einer Freundin verbringen. Es gibt leider mehrere Menschen, die ich lange nicht getroffen habe.

Was schätzen Sie an Ihren Freunden?

Die Hilfsbereitschaft. Egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit oder wie unpassend es gerade ist. Und dass ich mich ihnen ohne Bedenken anvertrauen kann.

Welche berühmte/bekannt Persönlichkeit würden Sie gerne einmal treffen und warum?

Mich fasziniert das Weltall, und ich bewundere Neil Armstrong. Ihn kann ich ja leider nicht mehr treffen, aber ein Gespräch mit Alexander Gerst wäre auch toll!

MÄRZ 2019

Fr 01	19.30 Uhr	GOLDRAUSCH – Filmkonzert	Konzert
Sa 02	19.30 Uhr	DIE LUSTIGE WITWE	Operette
So 03	15.00 Uhr	THREE TALES (14.30 Uhr Einführung)	Video-Oper
	16.00 Uhr	ALICE IM WUNDERLAND	Tanz
Fr 08	19.30 Uhr	DER ZAUBERER VON OZ	Märchenoper
	20.00 Uhr	DIVEN STERBEN EINSAM	Musical
Sa 09	19.30 Uhr	IM WEIßEN RÖSSL	Operette
	20.00 Uhr	DIVEN STERBEN EINSAM	Musical
So 10	14.00 Uhr	Immer wieder sonntags: DER ZAUBERER VON OZ	Einführung
	15.00 Uhr	DER ZAUBERER VON OZ	Märchenoper
	18.00 Uhr	DIVEN STERBEN EINSAM	Musical
Mo 11	10.00 Uhr	DER ZAUBERER VON OZ	Märchenoper
	15.00 Uhr	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
Fr 15	10.00 + 11.00 Uhr	LAUSCHKONZERT	Junges Theater
	19.30 Uhr	DER ZAUBERER VON OZ	Märchenoper
Sa 16	10.00 + 11.00 Uhr	LAUSCHKONZERT	Junges Theater
	19.30 Uhr	DIE LUSTIGE WITWE	Operette
So 17	11.00 Uhr	Matinee zu DEAD MAN WALKING	Einführung
	18.00 Uhr	IM WEIßEN RÖSSL	Operette
Di 19	18.30 Uhr	Rang frei! zu DEAD MAN WALKING	Einführung
Do 21	17.00 Uhr	THEATERFÜHRUNG	Führung
Fr 22	20.00 Uhr	REPRISE	Tanz
Sa 23	19.30 Uhr	PREMIERE: DEAD MAN WALKING (19.00 Uhr Einführung)	Oper
So 24	15.00 Uhr	DER ZAUBERER VON OZ	Märchenoper
	18.00 Uhr	THREE TALES (17.30 Uhr Einführung)	Video-Oper
Mo 25	10.00 Uhr	DER ZAUBERER VON OZ	Märchenoper
	18.30 Uhr	Gespräch mit einem Gefängnisseelsorger zu DEAD MAN WALKING	Gespräch
Di 26	18.00 Uhr	MACBETH	Schauspiel
Mi 27	09.00 + 10.00 Uhr	MÄRCHENKONZERT	Junges Theater
Fr 29	22.00 Uhr	LATE NIGHT	Late Night
Sa 30	14.30 + 15.30 Uhr	MÄRCHENKONZERT	Junges Theater
	19.30 Uhr	CANZONA VS. SKYFALL	Konzert
So 31	11.00 Uhr	7. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT im Rathausfestsaal	Konzert
	15.00 Uhr	DEAD MAN WALKING (14.30 Uhr Einführung)	Oper
	18.15 Uhr	Nachgespräch zur Opernvorstellung/Podiumsdiskussion zu DEAD MAN WALKING	Gespräch

APRIL 2019

Mo 01	15.00 Uhr	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
Do 04	12.30 Uhr	MITTAGSKONZERT (freier Eintritt)	Konzert
	20.00 Uhr	8. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Fr 05	19.50 Uhr	JUNIORS IM KONZERT	Junges Theater
	20.00 Uhr	8. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
	20.00 Uhr	ES LIEGT IN DER LUFT	Operette

SPIELPLAN

Sa 06	15.00 Uhr	EXPEDITION DURCH DIE OPER (Führung für Kinder und Familien)	Junges Theater
	19.30 Uhr	DEAD MAN WALKING (19.00 Uhr Einführung)	Oper
So 07	15.00 Uhr	THREE TALES (14.30 Uhr Einführung)	Video-Oper
	18.00 Uhr	DER ZAUBERER VON OZ	Märchenoper
Mo 08	19.00 Uhr	Vortrag und Diskussion zum Thema „Neues Unrecht durch Vergebung?“ zu DEAD MAN WALKING	Vortrag
Mi 10	19.30 Uhr	DEAD MAN WALKING (19.00 Uhr Einführung)	Oper
Fr 12	10.00 Uhr	JUGENDKONZERT	Junges Theater
	19.00 Uhr	Unvermittelt zu DEAD MAN WALKING	Junges Theater
	19.30 Uhr	DEAD MAN WALKING (19.00 Uhr Einführung)	Oper
Sa 13	11.00 Uhr	ZAUBERHAFTER SAMSTAG: Kreativer Besuch der Schneiderei	Junges Theater
	20.00 Uhr	GOLDRAUSCH FILMKONZERT	Konzert
So 14	11.00 Uhr	Matinee zu AIDA	Einführung
	11.00 Uhr	8. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT im Rathausfestsaal	Konzert
	15.00 Uhr	DEAD MAN WALKING (14.30 Uhr Einführung)	Oper
Sa 20	15.00 Uhr	DER ZAUBERER VON OZ	Märchenoper
	20.00 Uhr	THREE TALES (19.30 Uhr Einführung)	Video-Oper
So 21	18.00 Uhr	IM WEIßEN RÖSSL	Operette
Mo 22	15.00 Uhr	IM WEIßEN RÖSSL	Operette
Di 23	18.30 Uhr	Rang frei! zu AIDA	Einführung
Mi 24	10.00 Uhr	EXPERTENSCHMIEDE: Workshop zu <i>Aida</i>	Junges Theater
Do 25	10.00 Uhr	EXPERTENSCHMIEDE: Workshop zu <i>Aida</i>	Junges Theater
	17.00 Uhr	THEATERFÜHRUNG	Führung
Fr 26	20.00 Uhr	SALON IM STUDIO: Annette Postel – Sing oper stirb!	Chanson
Sa 27	19.30 Uhr	PREMIERE: AIDA	Oper
So 28	19.30 Uhr	KONZERT DES MDR SINFONIEORCHESTERS, Bachwochen 2019	Konzert
	20.00 Uhr	ES LIEGT IN DER LUFT	Operette

MAI 2019

Do 02	12.30 Uhr	MITTAGSKONZERT (freier Eintritt)	Konzert
	20.00 Uhr	9. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Fr 03	20.00 Uhr	9. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
	20.00 Uhr	ES LIEGT IN DER LUFT	Operette
Sa 04	20.00 Uhr	ES LIEGT IN DER LUFT	Operette
So 05	11.00 Uhr	Matinee zu THE FAIRY QUEEN	Einführung
	18.00 Uhr	4. EXPEDITIONSKONZERT	Konzert
Fr 10	19.00 Uhr	Unvermittelt zu AIDA	Junges Theater
	19.30 Uhr	AIDA	Oper
Sa 11	11.00 Uhr	ZAUBERHAFTER SAMSTAG: Kreativer Besuch der Maskenwerkstatt	Junges Theater
	19.30 Uhr	CANZONA VS. SKYFALL	Konzert
So 12	14.00 Uhr	Immer wieder sonntags: AIDA	Einführung
	15.00 Uhr	AIDA	Oper
Mo 13	15.00 Uhr	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
Di 14	18.30 Uhr	Rang frei! zu THE FAIRY QUEEN (freier Eintritt)	Einführung
Fr 17	19.30 Uhr	KLAVIERDUO	Konzert
	22.00 Uhr	LATE NIGHT	Late Night

Sa 18	19.30 Uhr	PREMIERE: THE FAIRY QUEEN (19.00 Uhr Einführung)	Oper
So 19	11.00 Uhr	9. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT im Rathausfestsaal	Konzert
	15.00 Uhr	AIDA	Oper
Mi 22	20.00 Uhr	ES LIEGT IN DER LUFT	Operette
Do 23	12.30 Uhr	MITTAGSKONZERT (freier Eintritt)	Konzert
	20.00 Uhr	10. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Fr 24	19:50	JUNIORS IM KONZERT	Junges Theater
	20.00 Uhr	10. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
	20.00 Uhr	ES LIEGT IN DER LUFT	Operette
Sa 25	19.30 Uhr	THE FAIRY QUEEN (19.00 Uhr Einführung)	Oper
So 26	18.00 Uhr	AIDA	Oper
Mi 29	09.00 + 10.30 Uhr	PETER UND DER WOLF	Junges Theater
Fr 31	14.30 + 16.30 Uhr	PETER UND DER WOLF	Junges Theater

JUNI 2019

Sa 01	ab 10.00 Uhr	KINDERTAG	Junges Theater
	10.00 + 11.00 Uhr	LAUSCHKONZERT	Junges Theater
	14.30 + 16.00 Uhr	PETER UND DER WOLF	Junges Theater
	19.30 Uhr	CARMINA BURANA	Konzert
So 02	11.00 Uhr	KLARINETTENFRÜHLING , Konzert im Rathausfestsaal	Konzert
	14.30 + 16.00 Uhr	PETER UND DER WOLF	Junges Theater
	15.00 Uhr	CARMINA BURANA	Konzert
Di 04	09.00 + 10.30 Uhr	PETER UND DER WOLF	Junges Theater
Mi 05	10.00 + 11.00 Uhr	INSTRUMENTENGRUPPEN STELLEN SICH VOR: Die Streicher	Junges Theater
	19.00 Uhr	Unvermittelt zu THE FAIRY QUEEN	Junges Theater
	19.30 Uhr	THE FAIRY QUEEN (19.00 Uhr Einführung)	Oper
Do 06	19.30 Uhr	ABONNENTENGALA	Konzert
Fr 07	19.30 Uhr	AIDA	Oper
Sa 08	19.30 Uhr	THE FAIRY QUEEN (19.00 Uhr Einführung)	Oper
So 09	18.00 Uhr	AIDA	Oper
Mo 10	18.00 Uhr	THE FAIRY QUEEN (17.30 Uhr Einführung)	Oper
Do 13	10.00 + 11.00 Uhr	LAUSCHKONZERT	Junges Theater
	19.00 Uhr	GEMEINSAM AM PULT	Konzert
Fr 14	10.00 + 11.00 Uhr	LAUSCHKONZERT	Junges Theater
	19.30 Uhr	THE FAIRY QUEEN (19.00 Uhr Einführung)	Oper
Sa 15	19.30 Uhr	AIDA	Oper
So 16	11.00 Uhr	10. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT im Rathausfestsaal	Konzert
	17.00 Uhr	Immer wieder sonntags: THE FAIRY QUEEN	Einführung
	18.00 Uhr	THE FAIRY QUEEN (17.30 Uhr Einführung)	Oper
Do 20	12.30 Uhr	MITTAGSKONZERT (freier Eintritt)	Konzert
	20.00 Uhr	11. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Fr 21	20.00 Uhr	11. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung) mit Live-Übertragung auf den Theatervorplatz	Konzert

THEATERFERIEN VOM 23.6. BIS 28.7.2019

Unser Besucherservice (Kartenvorverkauf und Informationen) steht Ihnen auch während der Ferien im Theater Erfurt (Eingang Martinsgasse) sowie unter 0361 22 33 155 zur Verfügung.

An jedem Zahn
hängt ein
ganzer Mensch



JESS

GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE

Implantologie
weiße Ästhetik
Biologie



Dr. med. dent. A. E. Jess

Thälmannstraße 1, 99085 Erfurt
Tel. (03 61) 5 62 37 97, dr-jess@arcor.de



erweitertes Behandlungsspektrum

Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie
Keramik-Implantate, metallfreier Zahnersatz,
ästhetische Zahnstellungs- und Zahnfleischkorrektur,
Parodontosebehandlung, Knochenaufbau,
Kiefergelenks-, Schmerz- und Schienentherapie,
Störfelddiagnostik, Kinesiologie,
Amalgamentfernung unter Schutz und -ausleitung,
Power-Bleaching, Ästhetik

www.dr-jess.de

SERVICE | IMPRESSUM

Öffnungszeiten

Mo bis Fr 10 bis 18 Uhr
Sa 10 bis 14 Uhr
Sonn- und Feiertag geschlossen

Servicetelefon

+49 (0) 361 22 33 155 (Mo bis Sa 10 bis 18 Uhr)

Servicetelefon für Abonnenten

+49 (0) 361 22 33 152 (Mo bis Fr 10 bis 18 Uhr | Sa 10 bis 14 Uhr)

Sie erreichen uns auch per

Fax +49 (0) 361 22 33 167

Mail service@theater-erfurt.de

Post Theater Erfurt, Besucherservice, Postfach 80 05 54, 99031 Erfurt

Karten online

www.theater-erfurt.de

www.domstufen-festspiele.de

Die Veranstaltungskasse des Theaters Erfurt öffnet immer
eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Sie finden uns auch in den sozialen Netzwerken:



www.facebook.de/theatererfurt

www.twitter.com/theatererfurt

www.youtube.com/theatererfurt

www.instagram.com/theatererfurt

blog.theater-erfurt.de

THEATER FÜR ZU HAUSE

Das Theatermagazin PROspekt kommt auch direkt zu Ihnen nach Hause.

Wenn Sie das Magazin regelmäßig kostenlos erhalten möchten, senden Sie uns
Ihre Adresse per Post an Theater Erfurt, PROspekt, Theaterplatz 1, 99084 Erfurt,
per Mail an service@theater-erfurt.de oder rufen Sie uns an: 0361 22 33 155.

IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Erfurt

Generalintendant: Guy Montavon

Projektleitung und Anzeigen:
Marlies Reich

Chefredaktion: Alexandra Kehr

Kontakt: presse@theater-erfurt.de

Die Autoren dieser Ausgabe:

Henrike Bruns (Musiktheaterpädagogin),
Ruth Hardt (Dramaturgin Konzert), Alexandra
Kehr (Medienreferentin/Pressesprecherin),
Arne Langer (Chefdramaturg), Ute Lemm
(Künstlerische Betriebsdirektorin/Orchester-
direktorin), Frank Schlebeck (Marketing-
referent), Doris Schmidt (Dramaturgie-Assis-
tentin), Larissa Wiczorek (Dramaturgin
Musiktheater)

Layout: RÜBERG GmbH, Erfurt

Fotos: Lutz Edelhoff (soweit nicht anders ange-
geben, Seite 24 mit freundlicher Unterstützung
der Bibliothek im Augustinerkloster),
Marcel Krummrich (Inhaltsverzeichnis, S. 6),
Hanna Frieda Bauer (Chaplin-Grafik S. 28),
Paul Ader (Porträt S. 30)

Redaktionsschluss: 01.03.2019

Auflage: 25.000 Stück

Druck: Westdeutsche Verlags- und Druckerei
GmbH, Mörfelden-Walldorf

Das Theatermagazin PROspekt
erscheint 3x im Jahr.

Es gelten die Allgemeinen Geschäfts-
bedingungen des Theaters Erfurt.

Änderungen vorbehalten.

Partner des Theaters Erfurt

Helaba |

Förderer der Orchesterakademie

herbacin



NICHT EINFACH EIN FACIAL, hydrafacial®



Weltweit wird alle
15 Sekunden
eine Behandlung mit
HydraFacial
durchgeführt



Lymphdrainage, Dermabrasion, Peeling, Ausreinigung,
Dermalinfusion und Lichttherapie der Haut auf einer Plattform.
Erzielen Sie eine Hautverjüngung mit Langzeiteffekt und sofort
sichtbaren Ergebnissen.

REVIDERM
skinmedics erfurt
DIANA SCHÖNHEID

REVIDERM skinmedics erfurt
Weitergasse 2
99084 Erfurt
Tel.: +49 361 60 23 96 66



Atelier

BESSER HÖREN.
MASSARBEIT FÜHLEN.
PERSÖNLICHKEIT ZEIGEN.



H Ö R S T I L

Anspruch ist hörbar.

www.hörstil.com

Reichartstraße 15 · 99094 Erfurt · Tel. 0361/240 230 27